

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

594 (22.12.1930) Montagausgabe

Bezugspreise: frei Haus monatlich 3.20 ... Einzelpreise: Berlags-Nummer ...

HEUTE Bezugspreis: 50 Pfennig

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 22. Dezember 1930.

Verlag und Verlag von ... Chefredakteur: Sieghard Dürmbeck ...

Passagierdampfer verunglückt: Schiffsunfälle auf der Elbe.

Die Hamburger Schifffahrt durch Nebel stillgelegt.

Hamburg, 22. Dez. Bereits seit Freitag abend lagert über dem Hamburger Hafen und über der Unterelbe bis weit in die Nordsee hinein dichter Nebel, der sich nur hier und da einmal auf kurze Zeit verflüchtigt und die gesamte Schifffahrt zum Erliegen gebracht hat.

In der Nacht zum Sonntag wurde der Bremer Dampfer „Anemarie“, der trotz des Nebels die Ausreise von Hamburg in See angetreten hatte, bei Blankenese von dem gleichfalls ausgefahrenen dänischen Dampfer „Phönix“ gerammt und so schwer unterhalb der Wasserlinie beschädigt, daß er sofort auf Strand gesetzt werden mußte.

Das dänische Motorschiff „Malapa“, das am Samstag bei Brunsbüttel im Nebel beide Anker verloren hatte, befindet sich außer Gefahr und hat unweit der Unfallstelle Notanker geworfen. Als sich der Nebel am Sonntag nachmittag stellenweise hob, setzte sich der lang angelegte Dampfer in Bewegung.

Der Passagierdampfer „Deutschland“ der Hapag, auf dem Wege nach Hamburg begriffen, vor Finckenwärders mit dem Steven auf Grund geraten.

Die Flut hat das Schiff herumgedreht, und als Schlepplhilfe herbeigekam, um den Dampfer flott zu machen, mußten die Schlepper die „Deutschland“ rückwärts nach Hamburg einschleppen.

Kurz nach 4 Uhr hat sich in der Nähe von Nienstedten eine schwere Kollision ereignet. Der seit Samstag aus Amerika auf der Elbe eingetroffene 25000 Tonnen große amerikanische Passagierdampfer „George Washington“ der United States Linie war am Nachmittag bis dicht vor Hamburg gelangt. Der Nebel zwang hier das Schiff, Anker zu werfen und besseres Wetter abzuwarten.

große Wassermassen in den Maschinenraum eingedrungen waren. Da die Gefahr bestand, daß das Schiff ins Fahrwasser sank, wurde es auf der Altonaer Seite auf Grund gesetzt.

Der Untergang der „Oberon“.

II. Kopenhagen, 22. Dez. Die „Arturus“ ist in der Nacht zum Sonntag im Kopenhagener Freihafen eingetroffen. Das ganze Vorderdeck ist eingedrückt. An Bord des Dampfers befanden sich fünf Leute. Sie sollen am Dienstag von einem finnischen Dampfer, der von England kommt, nach Finnland gebracht werden.

Abrüstungsruuf Lord Cecil's.

Ein kritisches Jahr für den Völkerverbund.

II. London, 22. Dez. Lord Cecil läßt durch die Völkerverbundsvereinerung in der englischen Presse einen Aufruf für die Abrüstung verbreiten. Das Jahr 1931, so heißt es, sei ein kritisches Jahr für den Völkerverbund, denn von der Entwicklung der öffentlichen Meinung der Nationen werde es abhängen, ob die Abrüstungskonferenz nur eine Farce oder Wirklichkeit werden könne.

Das ganze Gebäude des internationalen Friedens würde bis in die Grundfesten erschüttert werden, wenn die Abrüstungskonferenz nicht einen Vertrag zustande bringen würde, der dem Nützlichkeitsprinzip ein Ende mache und Herabsetzungen ermögliche, die klar in dem Artikel 8 des Völkerverbundsstatuts angedeutet seien und von den besiegten Mächten auf Grund der Versailleser Zugaben erwartet würden.

Man wird abwarten müssen, ob und wie weit die schönen Worte Lord Cecil's einen Widerhall in England finden werden und wann, nachdem sich England in der Landabrüstungsfrage Frankreich gegenüber schon sehr weitgehend festgelegt hat.

Krieg oder Frieden?

Eine Erklärung Henderson's.

II. London, 22. Dez. Außenminister Henderson hielt von 11 bis 12 Uhr eine Rundfunkrede. Henderson erklärte u. a., das Jahr 1930 habe große Ereignisse gebracht: Konferenzen, Wahlen, Resolutionen. In vielen Fällen habe man die Kontrolle über die Ereignisse verloren.

zubauen. Der Abrüstungsentwurf, der in Genf zustande gekommen, möge vielleicht nicht vollkommen sein, er werde aber ausreichen, eine Abrüstung in dem Umfange herbeizuführen, dem die Regierungen zustimmen können.

Korjanty in Kattowij.

II. Kattowij, 22. Dez. Nachdem Korjanty am Samstag aus der Haft entlassen worden war, trat er am Sonntag früh in Kattowij ein. Eine große Menschenmenge, unter der man auch mehrere Geistliche bemerkte, begrüßte Korjanty mit Hochrufen. In einer Ansprache versicherte er, daß er trotz der erlittenen Strafen unerschrocken weiter für das Recht und die Demokratie in Polen kämpfen werde.

Schweres Baunglück in Frankreich.

II. Paris, 22. Dez. Bei dem Bau eines Staudammes in Chambon, unweit von Grenoble, ereignete sich in den späten Abendstunden des Sonntags ein folgenschweres Unglück, wobei drei Arbeiter den Tod fanden und eine Reihe anderer zum Teil schwer verletzt wurden.

Zur Baustelle, die einige hundert Meter hoch in den Bergen liegt, wurde das Material mit einer Schmalspurbahn befördert. Ein Materialzug stieß bei seiner Ankunft oben so heftig gegen den Bremsbock, daß er auf der anderen Seite des Berges den Abhang hinunterstürzte und in einen etwa 40 Meter tiefen Abgrund fiel.

Das Unglück sollte es jedoch, daß gerade unter der Absturzwelle fast 100 Arbeiter mit Ausschachtungsarbeiten beschäftigt waren. Einigen von ihnen, die durch das Krachen über ihren Köpfen aufmerksamer geworden waren, gelang es, rechtzeitig zu fliehen.

Rykows Sturz.

Einer nach dem andern. — Der Kampf um die Führung. — Partei und Staat.

Als der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Rykow, also nach europäischen Begriffen der Ministerpräsident des russischen Staates, am 5. November überraschend nicht nur für die Weltöffentlichkeit, sondern auch für die als eingeweiht geltenden leitenden Persönlichkeiten in Moskau in Urlaub geschickt wurde, nahm man überall an, daß dies nur die Einleitung zu einem Urlaub auf Zimmerwiedersehen sei.



Rykow.

Im Falle Rykow könnte man Stalin demnach ein Nachlassen seiner gewohnten Energie beweisen. Denn gegen den fest Beurteilten schwebt das Verfahren ja eigentlich schon seit fast einem Jahr. Immer wieder hieß es, die von Stalin bekämpfte Rechtsopposition werde demnächst zur Bedeutungslosigkeit verdammt sein.

So mußte erst einer nach dem anderen gehen. Bruchanow, Blatow, Syrow, Unschicht, drei kommandierende Generale und unzählige weitere Angehörige der Führerschicht wurden in die Wüste geschickt. Rykow aber blieb. Selbst der greise Bucharin ist nicht davor verschont worden, eine reumütige Erklärung zu veröffentlichten, um dem Diktator gefällig zu sein.

Das weitere Schicksal des ehemaligen Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion ist noch nicht entschieden. Es wird mitgeteilt, daß vorläufig gar nicht daran zu denken ist, daß Rykow einen Posten in der Sowjetregierung oder im Lande erhalten werde, weil seine Anwesenheit in Moskau besonders für Stalin unerwünscht sei.

Einer amtlichen sowjetrussischen Meldung zufolge hat das Präsidium des Zentralvollkommensschusses beschlossen, die bisherigen drei stellvertretenden Vorsitzenden des obersten Volkswirtschaftsrats, Tomski, Dziniski und Donadow von ihren Posten zu entfernen.

und aus dem Zentralkomitee der Partei ausgeschlossen. Zu seinem Nachfolger im Politbüro wurde Orschonikow gewählt.
Der Nachfolger Kojlow, Molotow, war der erste Gehilfe Stalins im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei. In den Jahren 1917 bis 1920 war er außerordentlicher politischer Kommissar der Roten Armee im Bürgerkrieg. 1921 wurde er mit der Leitung der Propagandaabteilung betraut und spielte eine große Rolle im Kampf gegen den Trozkismus. Nach dem Zusammenbruch des Trozkismus wurde er zum ersten Gehilfen des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei und 1930 zum Vorsitzenden der Moskauer Parteiorganisation ernannt. Er selbst leitete die Säuberung der Moskauer Organisation von den oppositionellen Elementen.

Die Wirtschaftslage in Sowjetrußland.

M. Kowno, 22. Dez. Am Sonntagabend besuchte sich das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei in einer Vollversammlung unter Vorsitz Stalins mit den Berichten über die Wirtschaftslage in Sowjetrußland. Kuidischew stellte fest, daß die russische Schwerindustrie im zweiten Jahr des Fünf-Jahresplanes einen Ueberbruch von 5 v. H. erzielt habe. Die Industrie sei ihren Pflichten voll nachgekommen. Zur Landwirtschaftsfrage sagte Kuidischew, die Einführung des Sozialismus sei nur dann möglich, wenn die individuelle Bauernwirtschaft abgeschafft und das Privatkapital seine politische und wirtschaftliche Macht in Dorf und Stadt verloren habe. Die Eisenbahn habe den durch den Fünf-Jahresplan gesteigerten Güterverkehr nicht bewältigen können. Die Arbeiterlöhne seien in den letzten beiden Jahren um etwa 12 v. H. erhöht worden. 45 v. H. der Arbeiter arbeiteten täglich sieben Stunden, während sonst die ununterbrochene Arbeitswoche gelte. So habe die Arbeitslosigkeit beseitigt werden können. In einer Entschließung wird die Parteipolitik in der Ausföhrung des Fünf-Jahresplanes gebilligt und Stalin das Vertrauen ausgesprochen. Die Gelder für die Rote Armee und die Marine könnten wegen der gegenwärtigen ungünstigen politischen Lage nicht geföhrt werden.

Vor neuen Veränderungen im Kabinett Sleeg.

M. Paris, 22. Dez. Das Kabinett wird am Montag zusammengetreten, um die durch den Rücktritt der fünf Unterstaatssekretäre und Minister freigebliebenen Posten wieder zu besetzen, neue Unterstaatssekretariate zu schaffen und schließlich eine Umbelegung im Innen- und Kriegsministerium vorzunehmen. Man darf damit rechnen, daß insgesamt sieben oder acht Unterstaatssekretariate neu besetzt bzw. neu geschaffen werden.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der bisherige Innenminister Legeres das Marineministerium wieder übernimmt, während Albert Sarraut ins Innenministerium einzieht. Bei der Neubesetzung der einzelnen Unterstaatssekretariate will die Regierung versuchen, ihre Grundlage möglichst auszudehnen, indem sie die radikale Linke weitgehend berücksichtigt. Das Unterstaatssekretariat im Finanzministerium soll der bisherige Generalsekretär des Finanzanschlusses der Kammer, de Chappedaine, übernehmen.

Steinwürfe gegen die Berliner griechische Gesandtschaft.

Berlin, 22. Dez. Zu schweren Ausschreitungen kam es am Samstagabend vor dem Gebäude der griechischen Gesandtschaft in der Hohenzollernstraße. Gegen 21 Uhr hatten sich dort etwa zehn Menschen eingefunden, die im Schutze der Dunkelheit ein Steinbombardement auf die im hohen Erdgeschoß gelegenen Fenster der Gesandtschaft richteten. Neun Doppelfenster wurden durch die Steinwürfe zertrümmert. Bevor das alarmierte Ueberfallkommando eintraf, waren die Täter geflüchtet. Die Steine waren in Schreibpapier eingewickelt, auf das Drohungen gegen die griechische Justiz geschrieben waren. Als Täter kommen wahrscheinlich Kommunisten in Frage, da in Griechenland in der letzten Zeit eine Reihe Kommunistenprozesse stattgefunden haben.

Kommunistische Kundgebungen in Berlin.

*** Berlin, 22. Dez. (Funktspruch.)** Der goldene Sonntag war in der Reichshauptstadt von klarem, trockenem Winterwetter begünstigt. In den Hauptgeschäftstraßen herrschte wieder stürzender Aufbruch. Die großen Kaufhäuser wurden zeitweise wegen Ueberfüllung gesperrt. Da die Kommunisten zu Demonstrationen aufgerufen hatten, war die Polizei in erhöhte Alarmbereitschaft gesetzt worden. Gegen 17 Uhr rotteten sich an verschiedenen Stellen Demonstranten zusammen, die Schmäufe auf die Regierung ausbrachten oder „Hunger“ riefen. In allen Fällen konnte jedoch die Polizei die Ruhe bald wieder herstellen. Nur in einigen Fällen wurde dabei von Gummiknüppel Gebrauch gemacht. Insgesamt wurden 32 Zwangsgestellungen vorgenommen.

Marga von Ehdorf in Catania.

M. Rom, 22. Dez. Die deutsche Fliegerin Marga von Ehdorf befindet sich zur Zeit in Catania. Nach Ausbesserung ihres bei der Notlandung beschädigten Flugzeuges will sie den Flug fortsetzen.

Film in der dritten Dimension.

Von
A. K. von Hübbenet.

Eben erst hat sich die durch den Tonfilm hervorgerufene grundlegende Umgestaltung der künstlerischen Prinzipien und technischen Grundlagen des Films vollzogen. Wenn noch manche Mängel zu beseitigen sind, heute kann es nicht mehr zweifelhaft sein, daß die Sprache und die Welt der Töne, welche die neue Technik der bis her stummen Bildkunst erschließt, eine gewaltige Bereicherung der filmischen Möglichkeiten bedeuten. Der Tonfilm ist aber noch lange nicht das letzte Wort der Filmtechnik, vielmehr wird an ihrer Vervollständigung in ungläubigen Laboratorien stetig weitergearbeitet. Nach Ton und Sprache sind es jetzt die Farbe und die Plastik, also die sogenannte dritte Dimension, die dem Film erobert werden sollen. Daneben sind zahlreiche Erfinden mit dem Problem des Fernsichtsehens beschäftigt, das gerade in letzter Zeit bedeutsame Fortschritte zu verzeichnen hatte.

Der Farbfilm ist vor allem von der amerikanischen Filmindustrie stark gefördert worden, der neben ihrer großen Kapitalmacht auch das Interesse zugute kommt, das von dem amerikanischen Publikum jeder sensationellen Neuerung entgegengebracht wird. In Hollywood wurden bereits 15 Prozent der diesjährigen Produktion ganz oder teilweise in Naturfarben hergestellt. Man hat schon in den ersten Anfängen der Kinetographie Versuche unternommen, farbige Filme zu schaffen, und zwar durch Handkolorieren. Die Resultate fielen jedoch durchweg unerschrecklich aus, außerdem erwies sich dieses Verfahren als reichlich kostspielig, was daraus erklärlich wird, daß ein Bildstreifen der normalen Länge von 2400 Meter aus über 100 000 Einzelbildern besteht. Der handkolorierte Film verfiel in der Verfertigung. — Allmählich gelang es jedoch, die Farbphotographie für den Film nutzbar zu machen. Bekanntlich geschieht eine farbige photographische Aufnahme nicht in der Weise, daß das Originalbild logisch in seinen natürlichen Farben auf der Platte erscheint. Trotz aller Mühen ist es bisher noch nicht gelungen, eine solche Ideal-Emulsion ausfindig zu machen. Das Prinzip der Farbphotographie beruht auf der Young-Helmholtz'schen Theorie, daß sich sämtliche Farben durch eine entsprechende Mischung der drei Grundfarben Rot, Blau und Grün wiedergeben lassen. Durch Einschaltung eines dreifarbenen Filters in das Objektiv der Kamera wird das Originalbild in drei Farbauszüge zerlegt, deren Schwärzung dem jeweiligen Anteil der Grundfarbe entspricht. Wenn man z. B. eine grün-rote Wase durch ein grünes Glas betrachtet, sieht man nur die roten Teile der Wase, da die grünen Lichtstrahlen vom gleichfarbigen Glas absorbiert werden. Die drei gewonnenen Aus-

Ueberwinterung in der Eismüste

Nachricht von der Deutschen Grönlandexpedition / Die Propellerschiffen außer Gefahr. Wölfe bedrohen die Station / Unerwartete Wärme in Ostgrönland.

Die funktelegraphische Verbindung mit der Deutschen Grönlandexpedition ist jetzt außerordentlich lebhaft. Nachdem am 9. die in der Nähe der Kamarujukbucht am Westrand des grönländischen Inlandeis stationierte Hauptgruppe der Expedition ausführlich über die großen Schwierigkeiten und die zum Teil dramatischen Erlebnisse der letzten Monate berichtet hatte, ohne daß sie sicheres über das Schicksal von Prof. Wegener und den drei anderen deutschen Forschern, Dr. Georgi, Dr. Loewe und Dr. Sorge mitteilen konnte, lief heute ein neues Telegramm ein, in dem die Westgruppe mitteilt, daß es ihr nicht gelungen sei, die Ende September bei der Rückfahrt vom Inlandeise infolge Motorfehlers liegen gebliebenen Propellerschiffen wieder flott zu machen.

In dem Telegramm heißt es: „Die Motoren wurden repariert, doch scheiterten vier Versuche im Oktober und November, die Schiffe zur Station zurückzubringen, an den ungünstigen Schnee- und Wetterverhältnissen. Dadurch wurde die Ueberwinterung von Monteur Kraus mit einem Motorschiffen und Junggerät in Station „Eismitte“ unmöglich.“

Die erste Ueberwinterung, die Menschen in der größten Eismüste der Erde je ausgeführt haben, bringt also, wie die Schicksale der Deutschen Expedition zeigen, unerwartete Naturhindernisse in großer Zahl. Die Erde läßt sich ihre letzten Geheimnisse nur widerwillig entreißen, aber die mutigen deutschen Forscher werden sich durch ihre fähige Pionierarbeit von der ganzen Welt unsterbliches Verdienst erwerben.

Die Ostgruppe der Expedition, die in der Nähe des Scoresbysund an der Ostküste stationiert ist, telegraphiert gleichfalls, daß große Schneemassen die Arbeit sehr erschweren. Die Temperaturen seien sehr hoch und die Ralte betrüge nur 3 bis 6 Grad unter Null. Füchse, Wölfe und Moschusochsen treiben sich in der Nähe der Station herum. Die Ostgruppe hat übrigens jetzt gleichfalls Funkverbindung mit der Hauptgruppe.

Worldcopyright 1936 by „Akademik“ Berlin. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Der Ausbruch des Merapi.

700 Todesopfer des Vulkanausbruchs auf Java.

M. Amsterd., 21. Dez. Der Ausbruch des Merapi soll nach den letzten Meldungen 700 Todesopfer gefordert haben. Nicht Dörfer sind völlig verwüstet. Unter den Tausenden von Flüchtlingen, die nach den Städten in Mitteljava fliehen, befinden sich viele, die infolge des schrecklichen Anblicks wahnsinnig geworden sind. Der ganze Bezirk Soerobadjo gleicht einem einzigen Flammenmeer. Der Merapi läßt noch immer große Rauchwolken und Flammen aus. Das unterirdische Grollen hat aufgehört. Beamte, die das Unglücksgebiet aufsuchten, fanden in vielen Häusern Männer und Frauen, die aus Furcht vor der Katastrophe Selbstmord verübt hatten.

Neues aus aller Welt.

Für 100 000 Mark Juwelen gestohlen.

*** Berlin, 22. Dez. (Funktspruch.)** Die Inhaber eines großen Juwelengeschäftes am Lombardhaus in der Kleiststraße im Westen Berlins stellten am Sonntag nachmittag kurz vor Eröffnung ihres Geschäftes einen großen Diebstahl in ihrem Privatkontor fest. Wie Berliner Witterer melden, hatten Einbrecher einen dort aufgestellten Geldschrank mit einem Schweißapparat geöffnet, nachdem sie sich vom Hof aus in den durch eine eiserne Tür geschützten Laden Eingang verschafft hatten. Sie erbeuteten Juwelen, Perlen und Brillanten im Werte von zusammen etwa 100 000 Mark. Außerdem fielen ihnen 10 000 RM. Bargeld in die Hände.

Raubmord im Norden Berlins.

*** Berlin, 22. Dez. (Funktspruch.)** In der Stargarder Straße 74 im Norden Berlins wurde Sonntag vormittag ein schwerer Raubmord, dem ein Ehepaar zum Opfer fiel, verübt. Es handelt sich um den Jigarenhändler Karl Kiedmann und Frau, die von unbekannten Tätern überfallen wurden. Wie die Marokommision bisher mitgeteilt hat, muß sich der Vorfall so abgespielt haben, daß der oder die Täter an der Leventür geklingelt haben, worauf ihnen die Frau geöffnet haben muß, die sofort niedergeschlagen worden ist. Der Mann muß erst nachher zu Boden geschlagen worden sein. Auch müssen die Täter überfallen worden sein, da die Schußwunden in aller Eile durchwühlt worden sind. Die Marokommision hat auf die Ergreifung der Raubmörder eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Selbstmord durch Sprung von der Brücke.

M. Homburg, 22. Dez. Am Samstag nachmittag sprang ein Mann in selbstmörderischer Absicht von der Lombards-Brücke in die Höhe. Als der vollbekannte Kennzeichner eines hiesigen Ruderklubs der in der Nähe weilte und den Vorgang beobachtet hatte, zu Hilfe herbeieilte, wurde er von einem Motorbooter, der gerade den Brückenbogen passierte und nicht mehr rechtzeitig stoppen konnte, gerammt und glatt durchschnitten. Wie durch ein Wunder ist niemand der Bootsinsassen verletzt worden. Alle konnten sich durch Schwimmen an Land retten. Der Lebensmüde, ein 45-jähriger Handlungsgehilfe, ist dagegen ertrunken.

Schweres Motorradunglück.

— Halle, 22. Dez. Auf der Landstraße Halle-Eisleben stieß am Bahnübergang bei Arnsdorf ein Motorrad mit einer den Uebergang im gleichen Augenblick passierenden Rangierlokomotive in voller Fahrt zusammen. Der Motorradfahrer und sein Begleiter wurden auf der Stelle getötet. Der Schrankenwärter hatte vergeblich, den Bahnübergang zu schließen.

Die Lpner Bombenanschläge.

M. Paris, 22. Dez. Die Bombenanschläge von Lpne, die man durch die Verhaftung des Chemikers Poiz nunmehr für endgültig aufgeklärt hielt, werden die Polizei doch noch länger beschäftigen. Poiz, der am Freitag ein umfangreiches Geständnis abgelegt hatte, und sogar die Zusammenlegung seiner Höllenmaschinen erklärt hatte, hat am Samstag sämtliche Aussagen widerrufen und sogar für seine Zeiterwendung am Mittwoch morgen, an dem das letzte Attentat verübt wurde, ein Alibi beigebracht, das als unanfechtbar anerkannt werden mußte. Er wurde daher wieder auf freien Fuß gesetzt, und das Rätsel der Bombenattentate dauert fort.

Giftnebel in Norwegen?

DD. Kopenhagen, 22. Dez. Nach Meldungen aus Oslo wurden in der Gegend von Arendal an der Südküste Norwegens Erscheinungen beobachtet, die die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften in panischen Schrecken versetzten. Außerhalb von Sandviken Feuer lagerte eine dicke Nebelwolke, die sich über eine Strecke von mehreren Kilometer Länge ausdehnte. Das Eigentümliche an dieser Nebelwolke ist, daß sie sich tagelang fast unbeweglich über der Gegend lag. Sie wird als eine undurchdringliche gelbbraune schleimige Masse gekennzeichnet. Über den Ursprung der kleinen Inseln und Schären vor der Küste, über die die Nebelwolken gesogen sind, haben sie das Wasser so verunreinigt, daß es schmutzgrau bis schwarz gefärbt ist.

Zunächst war die Befürchtung allgemein, daß der Nebel von gleicher Art wie der belgische Lobesnebel sei. Man will auch die gleichen Symptome wie im Maastal beobachtet haben. Die Bevölkerung der Bevölkerung ist umso größer, als auch aus verschiedenen Gegenden Westfalands ebenfalls sehr dichter Nebel gemeldet wird. Ob dieser indessen mit der an der norwegischen Südküste aufgetretenen Erscheinung etwas zu tun hat, steht noch dahin. Von der Regierung sind Sachverständige entsandt worden, um die Natur dieser Erscheinung zu untersuchen.

So verständlich nach den Berichten über die verheerende Wirkung des belgischen Lobesnebels die Aufregung der Bevölkerung an der Südküste Norwegens auch ist, so zweifelhaft erscheint es, ob diese Nebelwolken beim Menschen mehr als höchstens einen Schnupfen und eine Grippe zurücklassen können. Merkwürdig ist es allerdings, daß das Wasser durch sie verunreinigt sein soll. Man muß indessen das Ergebnis der von der Regierung angeordneten Untersuchungen abwarten, bevor man hier zu einem Urteil gelangt. Am Maastal handelte es sich, wie jetzt feststeht, um Zintgase, die auf den menschlichen Organismus tödlich wirken. Dazuf scheinen aber in Norwegen alle Voraussetzungen zu fehlen.

jetzt wird, die an die Körnigkeit der Emulsion gebundene photographische Qualität der Bilder zu verbessern, sowie ohne Schwierigkeit größere, eben bühnenweite Bilder auf die Leinwand zu projizieren. Die Größe des Leinwandbildes ist schließlich nur eine Sache der Projektionsoptik, auch mit Normalfilm lassen sich unjährlühnenweite Bilder erreichen. So wurde beispielsweise bei einigen Filmen der sogenannte Magnostop-Effekt in Anwendung gebracht. Oder man benutze die sogenannte dreigeteilte Leinwand. Die Projektionsfläche wurde nach beiden Seiten hin erweitert, vorgeführt wurden gleichzeitig drei verschiedene Filme auf drei Projektionsmaschinen, sodas sich ein seitlich ins Ungewöhnliche vergrößertes Bild ergab.

Die Neuerung des Breitfilms besteht in der Eigenschaft seiner komplizierten Optik, unter einem wesentlich größeren Bildwinkel und mit ungeheurer Tiefenschärfe das photographierte Objekt zu erfassen. Die Breitfilm-Optik nimmt mehr auf, als das menschliche Auge zu übersehen vermag. Die Konturen im Hintergrund erscheinen ebenso scharf, wie die im Vordergrund, dabei nimmt das Bild seitlich und nach oben hin solche Dimensionen an, daß es mit einem Bild nicht zu erfassen ist. Der Zuschauer ist deshalb gezwungen, aus der Fülle der gebotenen Eindrücke sich einen Teil zu wählen und darauf seine Aufmerksamkeit zu konzentrieren. Damit steht sich aber der Breitfilm in Widerspruch zu den bisherigen Prinzipien der Filmkunst, denn bisher wurde dem Zuschauer das Geschehen in einer Folge von Bildausschnitten vorgeführt, wobei ihm der Reiz nicht mehr so stark, als er zu sein für weentlich hielt.

In den amerikanischen Ankündigungen der Breitfilme ist stets von einer plastischen Wirkung die Rede, die diese Bildstreifen besitzigen sollen. Von einer solchen Wirkung kann man aber nur sehr bedingt sprechen. Schließlich ist jeder gedruckte Photographie im Grunde seinen Bildern einen gewissen plastischen Effekt zu verleihen. Beim Breitfilm wird die Illusion der Plastik erhöht durch die Tiefenschärfe und die Größe des Bildes, denn der Teil, auf den der Zuschauer seine Aufmerksamkeit konzentriert, wird gegenüber dem übrigen Teil gewissermaßen hervorgehoben. Mit dem eigentlichen plastischen, stereoskopischen Film hat der Breitfilm jedoch nichts zu tun. Daß der plastische Film aber eines Tages auch kommen wird, ist so gut wie sicher. Das Gleiche ist zu dem Problem des Fernsichtsehens zu sagen. Vorläufig ist es nur gelungen, recht primitive Fernsichtsbilder in photographisch unzulänglichster Qualität zu übertragen. Aber schließlich ist schon allein die Tatsache, daß man lebende Objekte aus einem weiten entfernten Laboratorium heraus auf die Leinwand eines Kinoschalters „projiziert“ hat, phantastisch. Die technische Vervollständigung ist sicherlich nur eine Frage der Zeit.

Von heute auf morgen lassen sich alle diese Probleme natürlich nicht lösen. Für den Film von Uebermorgen ergeben sich aber Perspektiven von ungeahnter Vielgestaltigkeit.

züge werden nach erfolgtem Entwickeln und Kopieren in dem Komplementärfarben eingefärbt. Komplementärfarben nennt man solche, die in Zusammenwirkung einen weißen Lichtstrahl ergeben, wie Rot und Grün, Blau und Gelb usw. Darauf erfolgt durch ein geeignetes Wiedergabeverfahren die Vereinigung der drei Einzelbilder zu einem bunten naturgetreuen Gesamtbild.

Die hauptsächlichste Schwierigkeit, die Farbphotographie für den Film anzuwenden, bestand nicht etwa, wie man vielleicht annehmen möchte, in der geringen Größe der Filmbildchen (18 zu 24 Millimeter), sondern in der Kürze der zur Verfügung stehenden Belichtungszeit. Der Film wird mit 24 Bildern in der Sekunde aufgenommen, so daß auf jedes Bildchen — infolge der räumlichen Fortbewegung des Filmbreites — eine Belichtungszeit von etwa eine Dreißigstel Sekunde kommt. Beim Dreifarbenverfahren müssen jedoch in der gleichen Zeitspanne nicht ein, sondern drei Bildchen belichtet werden, das Filmband muß also mit dreifacher Geschwindigkeit abgerollt werden, und entsprechend verringert sich die auf jedes einzelne Bildchen einfallende Belichtungszeit. Als erweiternder Umstand kommt noch hinzu, daß der Farbfilm außerordentlich viel Licht schluckt. Aus diesem Grunde hat man für den Film zunächst Zweifarbenverfahren ausgearbeitet, wobei sich die Kombination der beiden Grundfarben Orange-rot und Blaugrün am günstigsten erwies. Schon mit dem Zweifarbenverfahren läßt sich eine außerordentliche Farbenpracht erreichen, doch tritt stets auch ein gewisser Farbausfall ein. So ist es bei Benutzung der Grundfarben Orange-rot und Blaugrün nicht möglich, wirklich rote und blaue Farbtöne wiederzugeben, wie es z. B. auch der Film „Cello“ hemies. Viele Zwischenfarben kommen dagegen überaus schön aus. Die auf dem Gebiete des Farbfilms führende amerikanische Gesellschaft, nach deren Zweifarbenverfahren fast alle amerikanischen Farbfilme, auch „Cello“, aufgenommen wurden, kündigt für die nächste Zeit das Erscheinen eines Dreifarbenverfahrens an, das einen bedeutenden Fortschritt darstellen soll.

Auch in Deutschland sind mehrere Farbfilmverfahren ausgearbeitet worden, von ihnen scheint das Sirius-Verfahren das aussichtsreichste zu sein. Jedenfalls werden wir wohl noch im Laufe dieses Winters auch deutsche Farbfilme zu Gesicht bekommen.

Neben dem Farbfilm ist es vor allem der sogenannte Breitfilm oder bühnenweite Film, der augenblicklich die Filmindustrie beschäftigt. Der Breitfilm, dessen Einführung ebenfalls von Amerika ausgeht, aber wegen der damit verbundenen technischen Schwierigkeiten und gewaltigen Kosten wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen wird, wurde gewissermaßen auf der Suche nach dem plastischen, dem dreidimensionalen Film erfunden. Beim Breitfilm handelt es sich nicht bloß darum, daß man anstelle des bisher üblichen Filmbreites von 35 Millimeter Breite einen solchen von etwa doppelter Breite nimmt und daher in die Lage ver-

Die Flucht / Von Richard Gerlach.

Wenn Anna Minde auf ihre nunmehr neunjährige Tätigkeit in der Aufgebot-Abteilung des Standesamtes zurückblickte, konnte sie das nicht ohne Grauen. Im Jahr etwa 300 Tage zu je 20 Trauungen, das ergab 6000; multipliziert mit 9 gleich 54 000!

Herein traten Bräutigam und Braut samt zwei Zeugen und nahmen in den ewig bereitstehenden Sesseln Platz. Sodann erhob der Standesbeamte, Herr Knoll, seine Stimme und wies auf den Ernst des Schrittes hin, den die Betreffenden vorhätten. Worauf die Fälle, die Schulzeugnisse, die Invalidentkarten und was sonst an Ausweispapieren mitgebracht war, geprüft wurden. Das laute und bestimmte „Ja“ des Bräutigams erklang, das verächtliche und leiser „Ja“ der Braut.

Die Rette der Glücklichen rief nie ab: zärtlich strahlende Tändeln, tränenfeuchte Augen, blühende Mädchen; das Alter, pflegebedürftig, resigniert, egoistisch; der frühliche biederer Durchschnitt in Brautkleid und weißer Seide; die kleinen mühselig raffierten Leute in den Beerdigungsanzügen; die Feingehörigen, feine Sembrürlige; ehrliche treue Seelen, und Mitgefühliger in strammer Haltung, Marabouten, von Krankheit und Verfall gezeichnet. Der ganze bunte Reigen des Lebens tanzte an, das schien im Anfang recht unterhaltend, aber auf die Dauer erlahmte die Teilnahme, es blieb nichts als ein bitterer Geschmack auf der Zunge, ein Ueberdruß.

Auch die unzweifelhaften Schurken heuchelten eine Stunde lang ein würdiges Benehmen, kicherten schüchtern in sich hinein und gaben sich sehr im Gegenfah zu ihren sonstigen Gepflogenheiten, respektvoll und zurückhaltend.

Geboren am ... Sohn des ... Tochter des ... ohne Beruf ...

Heute war wieder ein großer Tag gewesen, von 1/2 Uhr bis 1/2 Uhr, abgerechnet die kurze Frühstückspause, alle zehn Minuten ein anderes Paar: ein Wädelgefelle und eine Verkäuferin; ein magerer, geliebener Schneider und eine säuerliche Witwe mit gebrannt-

ten Wädchen; ein korrekter Justizsekretär und eine gesunde Landwirts-tochter; ein hämmiger Maurerpolier und eine bleichliche Kontoristin. Immer wieder das gleiche, Tag für Tag, die ewige Reihe der Glücklichen, der Glückseligen.

Als letzter — sie wußte es natürlich aus den Akten, aber sie hatte es sich doch nicht so vorgestellt — kam Arthur Döbling mit einem jungen Mädchen und zwei schnurrbartigen Onkeln als Zeugen.

Er sah genau so aus wie damals. Anna Minde konnte jeden Zug seines Gesichtes. Wie er etwas steif und etwas zu bewußt dalag, Anerkennung heischend, jeden Augenblick bereit, einen klugen Ausspruch zu tun — nein, er verleugnete seinen Lehrerberuf noch immer nicht, obgleich er älter und fast grau geworden war.

Jetzt zuckte er zusammen, er hatte sie erkannt. Anna Minde blickte tief über den Kofliant, sie las das Protokoll mit lakonischer, unbeteiligter Stimme. Die Braut war irgendein frisches, hübsches Ding, rosige Wangen, harter Teint. Nun ja, mit neunzehn ist das kein Kunststück, dachte die Beamtin.

Vor einem Dutzend Jahren hatte sie den Arthur Döbling geliebt. Sie sah noch alles vor sich, sein kleines Zimmer, das Büchergestell, das sein Stolz gewesen war; sie wußte noch genau, wo jeder Gegenstand gelegen hatte. Dann war er auf's Land verlegt, weit fort, sieben Stunden Bahnfahrt ...

Die Jeremionie hatte nicht. Das „Ja“ wurde gesprochen. Knoll drückte den Neuwermählten glückwünschend die Hände. Damit war der Dienst für heute erledigt.

Anna Minde ließ die Kolleginnen gehen, die sie abholen wollten; sie zog die Buchstaben des Protokolls noch einmal nach. Warum sollte sich der Mann, der sie als Jüngling geliebt, schließlich keine Frau nehmen? Was alles lag dazwischen! Es war wohl ganz vernünftig daß er heiratete ... Sie selbst, sie wollte selbständig auf eigenen Füßen stehen. Arbeiten, Akten wälzen, Formulare aus-

schreiben.

War sie nicht mit ihrem Leben zufrieden? Im nächsten Jahre erhielt sie die feste Anstellung, dann war für ihre Zukunft gesorgt.

Plötzlich stürzten Tränen aus ihren Augen, sie konnte die bildhafte Erinnerung des Lieben, kleinen Zimmers nicht loswerden, das Arthur Döbling damals bewohnte ...

Das Büro war ausgestorben, als sie die Treppe hinabstieg. Geruch von Rosen, von Staub und schlechtem Parfüm hing in der Luft. Eine Busfrau goß Seifenwasser über die Stiegen.

Anna Minde ging mechanisch heim in ihr möbliertes Zimmer. Die Witwe Saufler klopfte gerade nebenan das Sofa; sie hieb wieder so wütig auf die Sprungfedern, daß es einen schmerzte. Um sechs Uhr würde Ida Funke kommen. Sie werden ins Kino gehen. Die abgearbeitete Freundin würde wieder über die Flur-Nachbarn tratschen ...

Anna hatte heute keine Lust, sich ins Kino zu setzen. Jeder sentimentale, edelmütige Präriezauber endete mit einer Hochzeit. Sie hatte genug davon. Sie mußte ohnehin morgen wieder zwanzig Brautpaare an sich vorbeischieben lassen. Oh, sie haßte die neuen leibenen Kleider und die sanft verklärten Mienen ...

Auf einmal entdeckte sich Anna Minde an ihrem Koffer. Sie erschraf und fragte sich: Was soll das? — Nie mehr aufs Standesamt! Schrie es in ihr. Ich kann nicht weiter. Eine andere soll neben Knoll sitzen. Ich kann nicht mehr — alles andere will ich tun, nur nicht mehr aufs Standesamt. Briefe aufnehmen, Zahlen untereinander tippen, Rechnungen schreiben. Aber dies nicht mehr. Dies nicht mehr!

In einer halben Stunde war ihr Koffer gepackt, sie zahlte der erschrockenen Frau Saufler die Miete bis zum Ersten.

Dann fuhr sie mit der Elektrischen zum Bahnhof. Sie verlangte eine Fahrkarte nach irgendeiner kleinen Stadt. In ihr aber jubelte es: nie mehr ein einziges Brautpaar. Nie mehr zum Amte!

Der Kampf mit der schwarzen Kombe

Von C. Jilchin.

Wir entnehmen diese spannenden Aufzeichnungen dem neuen Kämpfer-Kalender 1931 (Wolfgang Köhler Verlag, München 1. Heft).

Reiten Sie morgen früh in Richtung Elefantenschloß bis hinter die sechste Düne; hinter dieser fünf Stunden lüßlich, dann an den Fluß zurück nach dem Lager. Halten Sie sich Ausschau nach Spottent-lotten und nach frischen Spuren.

Dieser Auftrag gab mir mein Feldhauptmann an einem Oktoberabend des Jahres 1905 im südlichen Luob in Südwest-Afrika.

Sogleich suchte ich mir zwei gute Reiter mit guten Pferden aus, teilte ihnen den Auftrag mit und ließ noch einmal die Pferde inspizieren. Dann schrieb ich schnell noch eine Feldpostkarte an meine Angehörigen und froch unter meine Kamelhaarde, um noch einige Stunden zu schlafen.

Der Auftrag war schwer und gefährlich. Zwei meiner Kom-pagnie-Offiziere und ein Fähnrich waren von ähnlichen Aufträgen kürzlich zurückgekehrt. Sie hatten weit draußen in der Kalahari ein-ame Gräber gefunden.

Fröstelnd froch ich nach einigen Stunden aus meiner Kamelhaar-de. Den geluchten Schlaf hatte ich wegen der Kälte nicht finden können. Bald sah ich auf den Pferden. Ueber der Kalahari wölbte sich der mächtige Tropenhimmel. Fern im Süden glänzte das südliche Kreuz. Drüben in den klippigen Uferändern des Luob wimmerte eine Heide ihren Schauergejang. Draußen in der Kalahari heulten einige Schakale.

Mühsam kletterten unsere Pferde über die sandigen Dünen. Zwischen den Dünen mußten wir sehr vorsichtig reiten. Der Boden war vielfach von Erdmännchen, einem unserem Fährhörchen ähnlich sehenden grauen Tierchen, zerwühlt. Sie suchten dort nach Dintis — hart ge Zwiebel — und anderen Wurzelarten. Zu diesem Zweck gruben sie lange Gänge in die Erde. Auch Schakalbau und Häm-nöhlen konnten unerwünschte Stürze der Pferde verursachen.

Der Morgenkeil kündete den nahenden Morgen an. Nach kurzer Zammerung stand bald der Sonnenball groß und mächtig im Osten. Wieber zog die von ihm gependete Wärme durch unsere erstarrten Glieder. Einige Springböde gingen in ihren charakteristischen Zick-zack-Schritten zwischen den Dünen nach Süden. Sie erfüllten ihre Vorpflanzpflicht einem dort graubenden Rudel Argonossen gegen-über, das sie warnten. Möglich ging ein Duder unmittelbar vor mir hoch. Mein Körperblut wallte auf. Blühschnell war ich aus dem Sattel. Ein kurzes Jelen bei gutem Abkommen und die zielliche Gasse lag auf der Dede. Schnell machte ich mich aus Ausmeiden, während die beiden Reiter auf den Dünen nach Hottentottis An-schau hielten. Ich war gerade damit beschäftigt, den Bod an meinem Sattel zu befestigen, als ich hinter mir das Jischen einer Schlange hörte. Eng zusammengedrückt erblickte ich in einem Strauche eine schwarze, etwa 1/2 Meter lange Schlange. Ihre Dede ist hier in der Sonne. Der Kopf stand über dem Kränal und bewegte sich, als ich auf sie zuzuging, blühschnell hin und her. Der Rücken war weit geöffnet und die Zunge bewegte sich unter fauchendem Gebläse umher hin und her.

Ich hatte schon lange nach einer Schlängende gesucht, die ich einem Portemonnaie oder zu einer Zigarrentafel umarbeiten wollte. Das vor mir befindliche Schlängengempe schien mir sehr vordere geeignet und ich beschloß es zu erlegen. Das mußte sehr vorsichtig geschehen, da Zigarrentafeln und Portemonnaie bekanntlich keine Löcher haben sollen. Ich mußte also den Kopf fassen, um die übrige Dede nicht zu beschädigen. Mehrmals schlich ich an dem sich schnell hin- und herbewegenden Kopfe vorbei. Die Schlange geriet in eine unbedenkliche Wut und kam mit raschen Sprüngen auf mich zu. Immer wieder rollte sie sich zum Kopf zusammen, um Sprungkraft zu haben. Ich hatte alle Mühe, mich ihrer Angriffe zu erwehren. Wiederholt drückte ich Büsche und Gesträucher zwischen mich und das mich immer anspringende Reptil. Schließlich schien ihre Angriffslust zu erlahmen und ich sah sie in einem Erdmännchenloch verschwinden. Ich wollte mir nun die Beute entziehen lassen; ich dachte an das Portemonnaie und die Zigarrentafel. Schnell entschlossen sprang ich an das Loch und wollte mich noch daraus hervorstreckende Schwanzspitze anfassen und die Schlange herauszuziehen. Beinahe wäre ich zu spät gewesen, denn das Loch für die Schlange nicht tief genug gewesen war. Ich hatte sie mir auch eine Felle stellen wollen. Kurzum, der Kopf der Schlange kam, als ich den Schwanz anfassen wollte, neben dem aus dem Loch heraus. Wenn ich nicht blühschnell meine Hand zurückgezogen hätte, wäre ich in die Hand gebissen worden. Die gefährlichsten Momente kaum eine Handbreite betragen. Ich hatte mich nach Zeit zurückzuziehen, bevor sich die Schlange zusammenziehen konnte, um zu neuen Angriffen gegen mich anzusetzen. Ich rief

mein Seitengewehr aus der Scheide, pflanzte es auf mein Gewehr auf, und bevor sie ihren neuen Angriff durchzuführen konnte, hatte ich die Wirbelsäule zerhackt. Eine Zeitlang wandte sie sich noch im Grase, dann konnte ich sie mit einer Schur an Sattel gelassen. Sie hatte ausgefampft.

Ich war bei dem Kampfe unglaublich leichtsinnig gewesen, zumal ich nicht wußte, ob die Schlange giftig war oder nicht. Dieser Leicht-sinn war dem Umstände zuzuschreiben, daß jahrelanges Feldleben mich gegen Gefahren beinahe vollständig abgestumpft hatte. Was riskiert man nicht alles als junger Kerl. Ich habe mich später oft gefragt, weshalb ich das aufgespante Seitengewehr nicht gleich zur Anwendung gebracht hatte. Offenbar war mir dieser Gedanke bei den schnell hintereinander folgenden Handlungen gar nicht gekommen.

Am späten Nachmittage desselben Tages wurde ich noch einmal vom Jagdglück begünstigt. Es gelang mir, noch drei Springböde, eine

Gazelle und einen Schakal zu schießen. Letzterer verbiß sich schwer an-geschossen in meinem Gewehrloden, so daß mein Seitengewehr noch einmal zur Anwendung kommen mußte.

Meine Ankunft im Lager war von den ausgestellten Beobach-tungsposten rechtzeitig gemeldet worden. Da wir drei Reiter unsere Pferde wegen der Schwere der Beute führen mußten, hatte der Hauptmann auch bald erkannt, daß ich viel frisches Fleisch brachte, was uns ja so sehr fehlte. Er kam mir deshalb mit einem frischen Bruch freudig entgegen, während der Trompeter mir zu Ehren von einer Sanddüne herunter ein Halali in die Kalahari hinaus schmet-terte. Neugierig umstand der größte Teil der Kompanie meine Streife. Da sagte mir ein sehr alter Kriegsfreiwilliger, der den Voreinsatz als Offizier mitgemacht hatte, daß die Schlange eine schwarze Kombe wäre und daß sie die giftigste Schlange der Welt sei. Er hatte erlebt, daß Gebirge bereits nach 20 Minuten ver-darb. — Die drei Springböde und eine Gazelle verblieben in der Kompanie, während eine Gazelle die Wirtelreifen des Haupt-manns Beck erpöleten. Unter großem Hallo zogen die eingeborenen Träger mit der Schlange und dem Schakal zu ihren Ochsenwagen. Die Freude galt wohl mehr dem Schakalsfleisch als der Schlange. Von letzterer sollten sie mir die Dede abstreifen. Am nächsten Tage kam sehr früher Marschbefehl. Die Eingeborenen ließen die Schlange mit der Dede liegen. Alles Schimpfen half hinterher nichts. Ich kam somit um Portemonnaie und Zigarrentafel.

Zur Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung: 30 000 Schnitte durchs Gehirn.

Von C. W. Michael.

30 000 Schnitte durch ein Gehirn. — Jawohl, das gibt es. Professor D. Vogt, der Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung in Buch bei Berlin, hat anlässlich der Eröffnung seiner neuen Forschungsanstalt erklärt und demonstriert, wie so etwas gemacht wird. Nachdem die Hirnhaut abgezogen ist, wird dem Gehirn durch immer konzentriertere Alkoholösungen das Wasser entzogen, dann wird es in Blöde in die Schneidemaschine, die Schnitten von 1/50 mm herunterschneidet. Diese Schnitte kommen auf präparierte Glascheiben, die Präparate werden gefärbt und zwar je nach Wunsch, so daß entweder die Felleiter in der grauen Substanz der Hirnrinde oder die Nervenleitungen in der weißen Substanz des Gehirnsinnern die Farbe annehmen.

Und was kommt bei dieser ungeheuren Arbeit heraus? Nun, die Ergebnisse der jahrzehntelangen Forschungsstätigkeit des gelehrten Ehepaares Prof. D. Vogt und Frau A. Vogt sind bedeutend genug gewesen, um unsere Anschauungen von dem Bau und der Tätigkeit unseres Gehirns vollkommen zu verändern. Wir haben erfahren, daß die graue Hirnrinde, die infolge der Gehirnfurchen ungefähr dreimal so groß ist wie die scheinbare Oberfläche des Groß-hirns, aus durchschnittlich zehn aufeinanderliegenden Schichten ver-schiedenartiger Zellen besteht. In den einzelnen Schichten des Ge-hirns weisen die Nervenzellen der verschiedenen Schichten viele driliche Unterschiede auf, so daß man den Eindruck bekommt, daß an solchen Grenzstellen eine Schicht sich mit einer ganz anders garteten Schicht verbindet. Jeder Bezirk, in dem solche gleichförmigen Schich-ten liegen, wird als ein Rindensfeld bezeichnet.

Wir kennen jetzt im menschlichen Gehirn über 200 solcher Rindensfelder, die in der Größe zwischen einigen Quadratzentimetern und 80 bis 40 Quadratcentimetern schwanken. Durch Rei-zungen, aber auch durch Erkrankungen einzelner Felder gelang es festzustellen, daß jeder Bezirk eine besondere Aufgabe zu erfüllen hat, an deren Ausführung sämtliche Schichten und Unter-schichten be-teiligt sind. Da wir nun 10 Schichten und über 200 Rindensfelder haben, die alle durch Nervenleitungen miteinander verbunden sind, gibt es in unserem Hirn Millionen von Verbindungen und Schä-lungen, so daß jeder seelischen und psychischen Kombination eine entsprechende Schaltung im Gehirn entspricht.

Durch vergleichende Forschung des Gehirns der Tiere und be-sonders der Affen ist festgestellt worden, daß das menschliche Gehirn durchaus nicht nur ein großes Affengehirn ist, sondern, daß darin besondere Abschnitte sich entwickelt haben, die anheimend Träger spezifisch menschlicher Hirnfunktionen sind. Durch Reizung der Zentren, die sowohl Mensch wie Affengehirnen gemeinsam sind, gelang es ferner, ihre besonderen Aufgaben aufzudecken, um daraus Schlüsse auf die menschliche Physiologie zu ziehen. Wenn sich dann Störungen dieser Funktionen, z. B. Sprach- oder Sehstörungen, zeigen, weiß man, wo der Herd der Erkrankung zu suchen bzw. ob die Störung operativ zu beseitigen ist.

Diese Feststellungen haben ein weites Forschungsgebiet eröffnet, das noch sehr wenig bekannt ist: nämlich die Unterung der feinen Veränderungen im Gehirn, welche zu Geisteskrankheiten führen. Schon jetzt hat sich die Tatsache ergeben, daß unter gewissen Be-dingungen, z. B. bei Gasvergiftung, ganz bestimmte Hirngebiete er-tranken. Findet man aber, daß bestimmte Krankheitsprozesse zu gleichen Störungen führen, so kann man aus dem Verlauf des Krankheitsbildes auch auf die Art der anatomischen Erkrankung schließen. Man bekommt also die Möglichkeit einer bestimmten Ein-teilung der geistigen Krankheiten und kann so leichter nach ihren Ursachen und später auch nach ihrer Heilungsmöglichkeit forschen.

Obgleich nun jedes menschliche Gehirn individuelle Verhält-nissen aufweist, ja sogar die beiden Gehirnhälften sich sehr vor-einander unterscheiden können, lassen sich doch auf Grund der Gehirn-bildung ganz bestimmte Typen von Menschen feststellen, und somit auch bestimmte Ueber- oder Unterwertigkeit in der Entwicklung der Felder vor allem die Erbanlage bestimmen, aber immerhin muß sich durch Übung — genau wie bei Muskelsträftigung — auch ein Training des Gehirns erreichen lassen, um das Unterwertige zu unterdrücken und das Bollwertige höher zu züchten. Natürlich ist eine Ueberentwicklung eines einzelnen Feldes nicht das Wünschens-werte, da zu jeder erfolgreichen Tätigkeit eine harmonische Ueber-einstimmung einer ganzen Gruppe entsprechender Felder notwendig ist: z. B. bei einem Maler Formen Sinn, Farbensinn, Handgeschicklich-keit usw.

Für den Hirnforscher ergibt sich nun die Frage, ob es nicht mög-lich ist, von vornherein die Erbanlagen entsprechend zu beeinflussen. Bei seinem Vortrag wies Prof. Vogt zum Beispiel auf die gegen-wärtigen vielfach vorhandenen Bestrebungen hin, innerhalb einer Familie Mann, Frau und Kinder in verschiedenen Berufen tätig sein zu lassen. Das Umgekehrte wäre das Richtige. Dadurch, daß auch die Frau jetzt vielfach berufstätig ist, ergibt es sich ganz von selbst, daß Mann und Frau oft den gleichen Beruf haben. Da man aber im allgemeinen keinen Beruf seinen Anlagen nach wählt, be-steht bei der Verbindung zweier Menschen aus gleichem Berufe — also auch mit gleichen Anlagen — viel mehr Wahrscheinlichkeit, daß in ihren Nachkommen sich diese Anlagen noch steigern, wie man es z. B. bei den Kindern der Künstler-Ehepaare zuweilen findet. Selbst-verständlich ist das nur ein einziger Fall aus einem riesigen Fragen-komplex, der vorwiegend in dem Forschungsinstitut an Intelligenz-gruppen mit ihrem häufigen Generationenwechsel eingehend stu-diert wird.

Generations-, Massen- und Einzelprobleme werden im Institut für Hirnforschung von besonderen Abteilungen eingehend studiert — das Institut bekommt sogar eine eigene Klinik, um exakte sinnes-psychologische Untersuchungen an Patienten durchzuführen zu können. Das Endziel des Instituts besteht jedenfalls darin, die Hirnforschung aus dem Gebiet der abstrakten Wissenschaft herauszuheben, um sie in den Dienst des praktischen Lebens zu stellen.

Sie sollten bei zu starkem Essen zu Weihnachten auch nicht vergessen, daß Magenbeschwerden, Brennen im Hals verhütet werden durch Bullrich-Salz.

Leola Löwland

Bullrich-Salz

vorzüglich bei Sodbrennen und Magenbeschwerden

Pulver 250g 0,60 TABLETTEN 0,25 u 1,50

Weihnachtsfeiern.

Weihnachtliches Singen und Sagen in der Lutherkirche und evangelischen Stadtkirche.

Für Sonntagabend hatte der Kirchenchor der Lutherkirche zu einer musikalischen Feierstunde für Weihnachten eingeladen. Orgelspiel, Solo-Gesang, gemischter Chor und Frauen-Chor gaben in einer sinnvollen Programmfolge einen stimmungsvollen Rahmen für die Darstellung der Geburtsgeschichte durch lebende Bilder. Diese Bilder, die man in ähnlicher Darstellung vor einem Jahre in der gleichen Kirche gesehen hat, zeigten die Heilige Nacht im Sinne der Bibel durchaus volkstümlich, anschaulich, schön abgemittelt in den Farben, geschmackvoll gruppiert. Sie erinnerten den Beschauer oft an alte deutsche Holzschneide. Verbindender Text, von drei SprecherInnen klar und warm vorgetragen, gab dieser religiösen Bildschau einen vertiefenden Widerklang. Der Kirchenchor der Lutherkirche sang zunächst das herrliche Weihnachtslied von Michael Prätorius „Es ist ein Ros' entsprungen“, die weiteren Lieder hatte der Frauenchor unter der Direktion von H. Dzerunian übernommen; ein Volkslied aus dem 17. Jahrhundert, ein Lied von Michael Handl, ferner zwei Weihnachtslieder für zwei- und dreistimmigen Kanon von Dzerunian geleitet, erklangen in wunderbarer Art des Vortrages. Konzertführer Paul Sigmund hatte sich in der Wahl seiner Lieder der Stunde angepaßt und erreichte durch seine Klangschöne, von musikalischen Empfinden geleitete Stimmführung Orgelvortrage von Wilhelm Härdle, der sich mit Fritz Siegmund (Violine) und H. Herzerich (Flöte) zu einem klaviersoll wiedergegebenen Pastore von G. F. Händel vereinigte, und Gemeindegelänge, Stille Nacht und O du fröhliche, gaben diesem weihnachtlichen Singen und Sagen eine besondere Weihe und Vertiefung.

In der gut besuchten evangelischen Stadtkirche gab der Verein für evangelische Kirchenmusik, der sich neben der Vertiefung der Gottesdienste durch chorische Vorträge, besonders durch die regelmäßig stattfindenden liturgischen Abendfeiern sehr verdient macht, eine musikalisch-liturgische Weihnachtsfeierstunde, die durch den Gesang der Gemeinde, durch Gebet und Schriftlesung des Geistlichen zu einem erlebnisvollen Abendgottesdienst wurde und die Hörer von den Sorgen des Tages wegführt, mitten hinein in eine Stunde der wahren Erbauung. Unter der Stabführung von Hans Albrecht Mann sang der vortrefflich geschulte Chor Lieder von Johann Sebastian Bach, Michael Prätorius und unter Hinzutritt eines Solopians, eines kleinen Orchesters und der Orgel die volkstümliche Weihnachtsantate von J. S. Beyer, der der Solistimme eine dankbare koloraturbehängte Aufgabe gibt und den Chor in einem schlichten harmonischen Satz das Weihnachtsevangelium verkünden läßt. Der Chor des Vereins für evangelische Kirchenmusik gab den Liedern und der Kantate eine schöne, ausdrucksvolle auch im Technischen gut beherrschte Wiedergabe. Lina Fertig konnte für das Solo, ein Lied des badischen Komponisten Richard Trunk, und ein Marienlied von Max Reger einen Sopran einbringen, der neben geminnenden klanglichen Eigenschaften, die nötige Schulung und den nötigen Ausdruck für einen warm ansprechenden Vortrag hat. Sorgsam angefaßt und mit schönem großem Ton vorgetragen waren die Sätze aus Violinsonaten von Handel und Bach durch Albert Baus, der sich als gewandter Geiger einen guten Namen gemacht hat. In einem Liede von Ed. Höpfer konnte Karl Schnellbach seine weiche und ausgiebige Bassstimme glänzend entfalten. Kirchenmusikdirektor Hans Vogel, der die Begleitung der Solisten und der Kantate hatte, bei der sich auch das kleine Orchester vortrefflich bewährte, erwies sich wieder als hervorragender Organist bei Bach, Boissi und Johannes Brahms.

Der Badische Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe,

feierte im kleinen Festhallaal am 18. Dezember das Weihnachtsfest. In sorgfältiger Weise war der vielsichtige Abend durch die rührigen Vorstandsmitglieder Seiler und Jörn vorbereitet worden. Zahlreiche bewährte Kräfte hatten sich in den Dienst dieser schwarzwaldischen Feier gestellt. Als weihnachtlicher Auftakt erklang der Solanchoral „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“. Sinngemäß leitete ein Vortrager Fritz Rämholdts, gesprochen von Alice Körber, den Abend ein. Mit starker klarer Stimme sang W. Seidensticker ein Sopranlied „Leise weh't's durch alle Lande“ von Sumperbind, das in einem weichen Schlußchor erbebend ausklang. Den instrumental Teil hatte die Karlsruher

Orchestervereinigung unter Führung von R. Mettack, 30 Mann stark, übernommen. Sie spielte zunächst Mozarts Andante der Es-Dur-Sinfonie sehr eindrucksvoll. Die Begrüßung des ersten Vorkommenden Prof. Dr. Göhringer spielte in der Schöpfung des Festes der Auslandsdeutschen, ihres Heimwehs und ihrer Heimatgedanken. Lebhaft begrüßt hielt Frau Prof. Mettack die Weihnachtsansprache. Tief bewegt, in schlichten Worten, betonte sie, daß am Festabend unser Vereinsymbol in allen Familien zu finden ist. Eindringlich redete sie von der deutschen Weihnacht in schwerer Zeit, die uns allen ein Fest der Nächstenliebe und des Gebens werden soll. Durchflochten von klassischen Dichtern, die in reinem Deutsch diese Weihnacht verherrlicht haben, schloß sie mit dem Wunsch, daß allen ein geeignetes Fest bechieden sein möge. Trefflicher sang darauf W. Seidensticker das wuchtige „Halleluja“ von Hummel. Aus Wagners „Lohengrin“ folgte der „Zug der Frauen nach dem Münster“. Die als Lehrerin für Sprechkunst bekannte Alice Körber trug hierauf ein Gedicht des alljährlich verstorbenen R. Probst mit großer Wärme vor. Eine wehmütige Romanze für Violine und Orchester wurde von R. Wankmüller mit sicherem Strich vermittelt. Nach kurzer Pause hörte man eine Uraufführung von elf Wanderbildern, Worte von Fritz Meßger, komponiert von Gustav Lütgers. Wiederum sang W. Seidensticker, als Partner Konzertführer Müller, sehr einfühlend, voller Spannung. Am stärksten padte die Wiedergabe des „Bergabwärts“, das als volkstümlich vertonies Duett großen Ansehens fand. Der Komponist begleitete zurückhaltend am Flügel und durfte für die typische Formung der Wandererlebnisse reichen Beifall ernten. Schon gingen die Glücksgöttinnen durch den Saal und streuten die schwarzen und die weißen Lose aus, und neugierig besahen sich die Glücksspieler ihren Anteil an dem lodenden Gabentisch. Die sehr wirkungsvoll gezielte Ouvertüre zu „Oben“ und ein abwechslungsreich zusammengestelltes Weihnachtskonzert bildeten den frohen Schluß des deutschen Festes. Allen Mitwirkenden dankte Prof. Göhringer für die gebotenen Leistungen, und trauliche Gespräche erbeten die schöne Feier unter den Zweigen der riesigen Schwarzwaldtanne.

Weihnachten in der Fulderei.

Im Duft des Tannengrüns, das Tische und Wände des Fuldertalles (des Totals des Liebertranges) zieren, halten am Samstagabend die Fulderei und Ehrengäste ihren Einzug. Im Schatten eines stattlichen Weihnachtsbaumes hat die mit „Schwalbennestern“ geschmückte Hauskapelle sich häuslich niedergelassen. In Clad und Grad und dem vorchriftsmäßigen Faltenwurf der Würde in ihren Gesichtern, sitzen die „Drei“, die Regierenden des Fuldertales auf ihrem im Glanze einer Goldbrat-Imitation strahlenden Thron. Suldboll und anermüht winkt Franz L. den in den Saal Strömenden zu, denen von dem Reinen quersüßigen Faktotum und Logenschleier der Weg zu den Plätzen gebahnt und gewiesen wird. Es ist kurz vor 9 Uhr. Drei silberhelle Glodensternen überhören das Volksgemurmel. Alles schweigt. Die Drei haben sich von den Sätzen erhoben. In feierlichem Abhismus ertönen die weichen Melodien des Largo von Handel, von der Hauskapelle unter Führung ihres Dirigenten U. r. u. h. meisterlich gespielt. Die elektrischen Bogenlampen verlieren ihre Leuchtkraft und die klammernden Lichter des Christbaumes flammen auf. Weihnachtsstimmung. In inhaltsreichen, selbstverfaßten Versen, begrüßt Franz L. in dessen Nikolausbart die klammernden Weihnachtskinder das ehrwürdige Grau in leuchtendes Silberhaar verwandelt haben, die Fulderei und Gäste. Besonderen Willkomm entbietet er dem Mentor der badischen Dichter, dem Ehrenfulder Heinrich Biederdt, und den aus Karstadt erschienenen Vertretern vom „Krappenest“. In zu Herzen gehenden Worten preist er die deutsche Weihnachtspoesie, die Liebe der Menschen, die eines guten Willens sind, das Fest der Geburt des Erlösers, in dem alte deutsche Weisen überall erklingen und die Alten wieder zurückführen in die Zeit der frohen sorglosen Kindheit.

Leise durchzieht die Melodie eines Weihnachtsliedes des Doppelquartets den Saal, die Weisen von der stillen und heiligen Nacht. Ein feiner und eindrucksvoller Auftakt. Nachdem Licht um Licht am Weihnachtsbaum verloschen und der Saal wieder elektrisch beleuchtet ist, erhebt sich Fulderei Paul Müller, die Hauptkünstler der Fulderei. Seine Weisheit als Vortragskünstler findet ihren Ausdruck in drei Weihnachtsgedichten von Heinrich Biederdt, von denen die beiden ergehrten, die Geschichte dreier Handwerksburschen, die in einer grimmig kalten Weihnachtsnacht erfordern sind, und das nicht minder padende Erlebnis des Dichters mit einem Weihnachtsgruß der Mutter schon im Jahre 1882 im sonnigen Süden entstanden sind. Tiefbewegt danken die Zuhörer

für diese Gaben dem Dichter wie dem Interpreten. Kurze Worte der Fulderei der kleinen Bühne öffnet sich und den kammerten Weisen zeigt sich die famose Nachbildung eines Gemäldes von Ederström „Der Sonnenstrahl“. Plötzlich bekommt das Bild Leben. Der Mönch (Willi Eder) setzt sich ans Harmonium, und unter Mitwirkung des unsichtbaren Doppelquartets singt er das Lied von dem verlungenen Ton von Sulivan. Die feierliche Stimmung wird verstärkt durch das Lied „Selig sind die Verfolgung leidenden aus dem „Evangelium“, das von Fulderei Hepting prächtig gesungen wird.

In dem bekannten Longemäde von Koebel „Fröhliche Weihnachten“ werden noch einmal vom Hausorchester alle Freunde des Weihnachtsfestes in Erinnerung gebracht. Und nun tritt der Humor, der in der Fulderei eine besonders gute Pflanzstätte hat, in den Reicht. Den Auftakt dieser Sparte bildet die Weihnachtsbekehrung durch die Drei. In überaus launiger Weise werden die Guten belohnt und die Bösen bestraft. Es sind solch famose Ideen, die hier in passenden Geschenken zum Ausdruck kommen, daß der Saal eine Stunde lang von herzlichem Lachen widerhallt, besonders wenn einzelne Missetäter statt eines Geschenkes eine Buße für „die kleinen Sünden“ wider die guten Sitten wie Probebüchlein, Ueberflüssige Ruheförderung innerhalb und außerhalb des fuldertaligen Reiches erhalten und die also zur Pflicht Ermahnten mit süß-saurem Lächeln unter dem Gesicht der Schandenfrohen abziehen. Für wirkliche Verdienste hat der fuldertalige Vertreter des Nikolaus aber trotz der Ungunst der Zeiten recht respectable Gaben in seinem Sack. Hier kommt die altpreußische Denzje „Nebem das Seine“ zur Geltung. Daß die Dankbarkeit in der Fulderei kein leerer Wahn ist, zeigt auch die auf die wohlverdienten Geschenke, die von den Präsidenten der fünf Liebertrangenbeiräten der verschiedenen Stadtteile und vom Krappenest Karstadt den drei königlichen Weisen von Fulderei übermittelte wurden.

Die Stimme von Heiterkeit und Frohsinn wiederholten sich, als Fulderei Dintemüller eine lustige „weh'reiche“ Geschichte vom Stapel läßt von Wollenwebers Willi Walter wahrhaft warmherzig und weinseligen Wime. Fulderei Paulsen läßt es natürlich auch nicht an Lachtramp erregenden Beiträgen fehlen. Es war wieder einmal sehr schön im Fuldertal, so daß Fulderei Markgraf, der Präsident des Liebertranges, unter dem klugen weinseligen Wime aller in vorgerückter Stunde die Weihnachtsfeier beschließen konnte und der Freude Ausdruck geben konnte, für die frohen Stunden, die die Drei (Karrer, Schwalm und K. u. u.) den Anwesenden als Weihnachtsgabe beigesteuert hatten.

Weihnachtskonzert des Philharmonischen Orchesters.

Unter Leitung von Kapellmeister Rudolf Kurt Guhr begann Karstadt das Philharmonische Orchester (Gemeinschaftsorchester) am Sonntag im großen Festhallaal ein Konzert, dessen Programm dem Charakter des kommenden Weihnachtsfestes angepaßt war. Es kamen mehrere Musikstücke zum Vortrag, durch die der ganze Saal der fröhlichen, seligen Zeit lebendig wurde. Das Orchester hat mit diesem Konzert den Beweis geliefert, daß es einen hohen Grad der künstlerischen Vollkommenheit erreicht hat. Es wurde nicht nur sicher musiziert, sondern die Besucher des Konzerts mit begeisterndem Beifall nicht zurückhielten. Allerdings hätte diese Veranstaltung bessere Unterstützung verdient. Das Gemeinschaftsorchester ist sehr bekanntlich aus Berufsmusikern zusammen, die durch den allgemainen Abbau in Not geraten sind. Es muß allerdings zugegeben werden, daß der „goldene Sonntag“ sich für derartige Veranstaltungen wenig eignet, da an diesem Sonntag bekanntlich die Gassen für geöffnet und viele Musikinteressenten durch die Vorbereitungen für das Christfest vom Besuch des Konzerts abgehalten werden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interzentell.)
Montag, 22. Dezember.
Landestheater: Die Nebenbarnen, III. Abtl. „Kriemhilds Rache“, 8 Uhr.
11 Uhr.
Kollegium: Sentations-Weihnachtsprogramm, 8 Uhr.
Bad. Blauspiele — Rosaribhaus: Stollenfest am Rhein; Betrprogramm, 8 Uhr.
Kaffee-Robert: Roland; Weihnachtsprogramm.
Weidens-Spieltheater: Der blaue Engel.
Union-Theater: Der Mönch von St. Bartholomäus.
Gloria-Valeat: Drei Tage Mittelalters; Betrprogramm.
Vorausichtliche Witterung für Dienstag, 23. Dezember: Frost, dauer der trockenen Witterung, nur zeitweise Bewölkung.

Moninger Bier

Als besonderer Festtrunk Bertold-Bräu das Spezial-Starkbier

Hosenträger Plakate
Erätig, elegant, reiche Auswahl, billige Gegenwärtigkeit. (4034)
Cito Ribenaeder — Erdbrunnstr. 34.

Ein Posten
Schlafdecken 5.95
SCHNEYER

Stellengesuche
Junge, tüchtige Frau sucht Stelle zum Servieren
f. ganz od. Ausflüsse.
Offerten unt. Nr. 2542 an die Bad. Presse.

Weinhaus Just
Kaiserstr. 91
Für die Festtage empfehle ich
1 Liter-Fl. Dürkheimer Feuerberg, Rotwein
1 - Zeller Schwarzer Herrgott ...
1 - Spanischer Rotwein
1 - St. Martin'ser Weißwein
Zum Ausnahme-
preis von **Mk. 3.-** ohne Flaschen
Ia. Spanische Südweine, Jerez, Oporto, Madeira, Moscatel etc. zu mäßigen Preisen!
An Wochentagen bis 7 Uhr abds. alle Weine im Ausschank 1/4 Liter von 25 Pfg. an
Also erst versuchen — dann kaufen.
Acht frisch eingetroffen
Im Laden Südrüchte aller Art
la Moecht-Datteln 1/2 Pf. und 65 Pfg.

Offene Stellen
Wir suchen noch einige zuverlässige, redenswandre
Damen und Herren
für angenehme leichte Kellertätigkeit, zum Besuche für Privatfunktschaft für den Platz Karlsruhe und weitere Umgebung. — Höchste Verdienstmöglichkeit nachweisbar. Meldungen mit Ausweis heute nachmittags von 4-6 Uhr im
Büro: Gertenstraße Nr. 24. II.

Bezirks-Vertreter(innen)
für ein neues Nahrungsmittel (D. D. V.) in ganz Baden gesucht. Offerten unt. Nr. 6. P. 11915 an die Bad. Presse Aktiell. Hauptpost.

Jung., tüchtiges
Alleinmädchen
für Billenhaushalt
6 erwachs. Personen,
mögl. am 1. Januar
geücht. Zeugnisse und
Referenzen aus nur
gutem Hause erforder-
lich. Vorzuziehen wi-
schen 10 und 12 Ober-
-4 Uhr. (2650)
Kaiserstraße Nr. 40.

**Verlobungs- und
Vermählungs-Anzeigen**
sowie Dankekarten liefert in
geschmackvoller Ausführung
prompt und preiswert
F. THIERGARTEN
BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI
KARLSRUHE, Ecke Lammstraße und Zirkel
Fernruf 4050 — 4054

Das Rätsel der verschlossenen Tür

ROMAN VON PAUL ROSENHAYN

Die Tür ging auf; Barescu trat langsam ein. „Kennen Sie diesen Mann?“ wandte sich Doktor Halliger an Kumänen, indem er auf Parabeiser wies. „Betrachten Sie genau.“

Barescu warf einen aufmerksamen Blick in das Gesicht des Meisters, über seine Gestalt, und schüttelte den Kopf. „Sie kennen ihn nicht? Dann sagen Sie mir vielleicht, ob Sie da —“ er öffnete einen Schrank und nahm die Dose Voltaires heraus — „ob Sie diese Dose kennen.“

Mit einem Ausruf des Erstaunens griff Barescu nach der goldvermählten Tabakdose. „Das ist ja unsere... das ist ja die Voltaires!“ Und indem er sich erkundete umsieh, setzte er hinzu: „Woher haben Sie die, Herr Kommissar?“

„Parabeiser“ — der Angerufene stand ängstlich auf. „Nicht — diese Dose hat Ihnen ein junger Mann verkauft. War dieser Herr?“

Der Tröbler schüttelte den Kopf. „Aber nein, Herr Kommissar! Sagen Sie nicht, zum Donnerwetter!“

„So wahr ich hier gesund aufstehen will, Herr Kommissar! Ich kenne ihn nicht.“

„Da, zum Teufel!“ Halliger schlug auf den Tisch. „Das ist doch! Er und kein anderer hat Ihnen die Dose verkauft!“

„Herr Kommissar“, — der Tröbler, der die Schwäche des Gegners zu bemerken mochte, lächelte ein kleines bißchen. „Herr Kommissar — muß das besser wissen: Sie oder ich?“

„Lassen Sie Ihre Unerschämtheiten!“

Es klopfte.

„Nun, Kommi?“

Hier ist dieser Kolf Ritter, Herr Kommissar.“

„Eintreten lassen!“

Ein schmächtiger, langausgehoßener Mensch schob sich herein. Er trug eine große Hornbrille, hinter der ein Paar hellblaue Augen neugierig, halb unsicher blickten.

„Wer sind Sie?“

„Kolf Ritter, Ingenieur.“

„Sie sind der Neffe des ermordeten Bartuschel?“

Eine kleine Pause entstand. „Ja“, sagte Ritter endlich.

„Wie fanden Sie mit dem Ermordeten?“

Der Ingenieur wollte eben die Antwort geben, als der Kommissar sagte: „Schweigen Sie, Parabeiser!“

„Ich fand eigentlich nicht gut mit... mit Bartuschel. Vor ein Jahr habe ich meine Stellung bei der Bank aufgegeben; das hat mir nicht verziehen.“

„Warum haben Sie Ihre Stellung aufgegeben? ... Zum Donnerwetter! Schweigen Sie, Parabeiser!“

„Ich arbeite seit mehreren Jahren an einer Erfindung.“ Der Kommissar nickte. „Aha! Sie auch! Die berühmte Erfindung!“

„... dem elektrischen Fernseher.“

„Billiger machen Sie es nicht?“

„Erst in allerlehter Zeit ist eine Wendung...“

Parabeiser stand mit einem Ruck auf.

„Herr Kommissar —“ er leuchtete die Worte förmlich — „Herr Kommissar: das ist der Mann, der mir die Tabakdose verkauft hat!“

„Was ist das?“ Der Kommissar blinnte betroffen auf Ritter.

„Ist das wahr, was der Zeuge da sagt?“

Der Ingenieur antwortete zögernd, mit einer verzögerten Handbewegung:

„Ja, Herr Kommissar.“

Doktor Halliger erhob sich. Mit gerunzelten Brauen fragte er: „Wie kommen Sie in den Besitz dieser Dose?“

„Mein Onkel hat sie mir geschenkt.“

„Was Sie sagen! Ihr Onkel hat sie Ihnen geschenkt? Obwohl Ihr Onkel mit Ihnen seit einem Jahr vertracht war, schickte er Ihnen plötzlich, wie das so üblich ist, eine goldene Tabakdose, die fünftausend Mark wert ist. Und das sollen wir Ihnen glauben!“

„Es ist die Wahrheit, Herr Kommissar.“

„Einen Augenblick. Herr Barescu: kennen Sie diesen Herrn?“

„Nein.“

„Ich habe so den leisen Verdacht, als ob er Ihr Helfershelfer sein könnte, der die ehrenvolle Mission hatte, die gestohlene Ware zu verschärfen.“

„Ich kenne ihn nicht, Herr Kommissar.“

„Nun, wir werden ja sehen... Also, Herr Ritter, Sie behaupten, Ihr Onkel hätte Ihnen plötzlich, sozusagen aus heiterem Himmel, diese Dose geschenkt. Können Sie das in irgend einer Weise belegen? Oder haben Sie das beneidenswerte Vertrauen, daß wir Ihnen das alles auf Ihr ehrliches Gesicht hin glauben werden?“

„Ich kann es beweisen.“

„Da bin ich gespannt.“

„Hier ist der Brief meines Onkels.“

Der Kommissar entfaltete den schmalen Bogen und las halblaut den Inhalt:

Lieber Kolf!

Ich stehe vor einem wichtigen Wendepunkt meines Lebens. Da ist mir der Gedanke gekommen: man müsse an dieser Stelle einmal Rückblick halten. Die Dinge liquidieren...“

„Ich habe Dir manches bittere Wort gesagt. Es ist nicht aus böser Absicht geschehen. Ich wußte, Du warst in Weibergeschichten verwickelt, Du hattest Kameraden, die Dich zu allerlei Ausgaben verführten. Das alles waren Lobsünden in meinen Augen. Jetzt, da ich eine andere Stellung zu den Frauen bekommen habe, sehe ich auch die Dinge der Welt mit anderen Augen an. Was ich für Verbrechen gehalten habe, waren die kleinen Dummheiten, jene Dummheiten, die eigentlich erst den Keiz des Lebens ausmachen.“

Bergelb mir, mein Junge. Damit Du siehst, daß ich es ernst meine, daß dies keine Phrasen sind, will ich Dir heute eine kleine Freude machen. Du warst immer so entzückt von der Tabakdose Voltaires mit dem Bilde Friedrichs des Großen. Nun: ich will Dir diese Dose zum Geschenk machen. Du sollst Dich bei ihrem Anblick Deines alten Onkels erinnern, der es gut mit Dir meint. Mein Haus steht Dir wieder offen.

Komm!

Dein Onkel
Karl Bartuschel.

Der Kommissar drehte das schmale Doppelblatt nachdenklich herum.

„Das ist ein merkwürdiger Brief. Wann haben Sie ihn bekommen?“

„Das Paket kam am Sonntag mittag. Brief und Tabakdose. Als Eilbestellung.“

„Nicht als Wertpaket?“

„Nein.“

„Ihr Onkel hat also eine Sendung im Werte von Fünftausend Mark der Post übergeben, ohne sie auch nur mit einem Pfennig zu versichern! Dieser Onkel, von dem uns alle Welt sagt, daß er ein ausgesprochener Geizhals war!“

„Ja“, sagte Ritter achselzuckend.

„Einen Augenblick. Das Paket ist, als Stadtendung, wenn es am Sonntag bei Ihnen eintraf, also offenbar am Sonnabend aufgegeben worden, Ihr Onkel ist aber in der Nacht vom Freitag zum Samstag bereits ermordet worden. Was haben Sie dazu zu sagen?“

„Ich weiß nicht, Herr Kommissar.“

Auf der Stirn des Beamten schwellte eine Ader. „Sie machen mir nicht den Eindruck eines Menschen, der über derartige Dinge gedankenlos hinweggeht. Ihr Onkel war ermordet — Sie erhalten einen Brief von ihm. Stürzten Sie nicht auf die Straße? Nahmen Sie nicht das nächste Auto? Versuchten Sie nicht, dieses Rätsel aufzuklären?“

Mit leiser Stimme antwortete Ritter:

„Nein, Herr Kommissar. Denn ich wußte noch gar nicht, daß... daß mein Onkel ermordet war.“

„Das wußten Sie nicht. Lesen Sie denn keine Zeitungen?“

„Es ging mir hundschlecht. Ich hatte seit einer Woche kaum etwas genossen, nur ein bißchen Brot und Bier und da eine Tasse Tee. Ich konnte nicht das Nötigste kaufen; meine Studien, meine Arbeiten an der Erfindung hatten alle meine Eriparnisse aufgezehrt. Sie werden meine Gefühle begreifen, Herr Kommissar, als ich die wertvolle Sendung erhielt. Nun war alle Not vorbei.“

„Sie beschloßen also auf der Stelle die Dose zu verkaufen? Nennen Sie das Pietät?“

„Ich habe sie nicht verkauft. Ich hatte mal was von einem Tröbler gehört, der allerhand Geschäfte machen sollte. Ich versuchte mein Glück — und siehe da: er empfing mich am Sonntag nachmittag. Er hat mir die Dose mit tausend Mark beliehen.“

(Fortsetzung folgt.)



Zum Fest
nur

Messmer Kaffee

geschmackvolle moderne Geschenkdose ½ Pfund-200 Mk. Packung

Unsere Filialen sind bis 24. Dezember durchgehend geöffnet

Benützen Sie die Mittagsstunden zu Ihren Einkäufen!

Pfannkuch

In der Nacht vom 19./20. Dezember ist

Herr Generalarzt a. D.

Dr. Karl Mantel

verschieden. Der Verstorbene hat sich während seiner langjährigen Zugehörigkeit zum Sanitätskorps des ehemaligen XIV. A.-K. in hohem Grade Anerkennung und Freundschaft erworben, so daß ihm ein dauerndes, ehrenvolles Gedenken von allen Seiten gesichert ist.

Dr. R. Müller
Obergeneralarzt a. D.,
s. Zt. Korpsarzt XIV. A.-K.

Künstl. Höhensonnen

Hochfrequenzapparate und Elektroden, elektr. Hochdruck, Föhneffekt, Johann Unterwiesing, Karlsruhe i. B., Passage 22/26, Prakt. Bandag., Krankenpflegeart., Tel. 1099

Grammophon-Mechaniker

macht Reparaturen billigt u. Ersparte Colbinaer, Müppurrerstraße 8

Handlesekunst

mit Heilsehen verbunden

Auskunft über ernste Lebensfragen

Frau Oesterle, Amalienstr. 39, II. auch Sonntags früher Schützenstr. 17

Lucin

die chem. Reinigung im Hause

Mit Lucin kann jeder selbst zu Hause Gewebe aus Wolle, Baumwolle, Kasa, Flanell, Seiden, Damen- und Kinderkleidern, Teppiche, Möbelstoffe, Filzhüte usw. chem. reinigen — ohne zu waschen

Geld und Zeit wird also gespart, wenn man seine Sachen selbst zu Hause reinigt. Lucin macht unansehnlich gewordene Sachen wieder wie neu. Bleichen mit etwas Lucin gebirgt, verschwinden sofort; Glanz, Samt und überdies wird befestigt. Es desinfiziert die Stoffe und frucht die Farben auf. Billig im Gebrauch, unbedenklich für die Gewebe. — Preis einer Doppelpackung gegen 1.50 Mark, einschließlich der Postnahme durch den Generalvertreter der

Novelt Comp. Aktienfeld (Württ.)
Biedersteiner Allee 41 (604)

Maniküre- und Bürstenkasten

in allen Preislagen sind praktische Geschenkartikel

Frida Schmidt, Kaiserstrasse 100

Tanz-LEHRINSTITUT BRAUNAGEL

Nowackanlage 13 Tel. 5856

Beginn neuer Kurse Anfang Januar. Einzelunterricht u. Anmelde. jederzeit!

Konkursauserverkauf.

Die zur Konkursmasse Alex Seebauer in Karlsruhe gehörigen Waren wie Damen-, Herren-, Kinderkleidung, Socken, Herren-, Damen- und Kinderhandschuhe, Hantelwische, Gürtel, Krassen- und Mantelknöpfe, werden im Laden

Kaiserstraße Nr. 38,
weit unter Preis ausverkauft. (5854)

Der Konkursverwalter:
Wilhelm Fries, Buchverleger.

Für die festage

anhere lateinischen, naturreinen Qualitäts-Weine

Offene Weine u. 65 Fla. au Flaschenweise, in jeder Preislage. Original-Korkbrandaufkantung, edelste Spitzenweine der Mittelhaardt. — Schaumweine, Spirituosen, Rum, Arrac, Vikore etc.

Fläiser Weinkauf G. P. B.
am Erbprinzenstraße 38 (Rabe Hauptpost).

Am Mittwoch, den 24. Dezember 1930

werden unsere Geschäftsräume

um 12 Uhr mittags geschlossen.

Am Samstag, den 27. Dezember 1930

sind unsere Büros wie Samstags üblich geöffnet.

Reichsbankstelle / Badische Bank
Badische Kommunale Landesbank / Baer & Elend
Darmstädter und Nationalbank
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Pl. Karlsruhe und Depositenkassen
Ignaz Ellern / Veit L. Homburger / Straus & Co.

Insulations-Arbeiten, Reparaturen etc.

jeder Art, prompt u. billig durch

Konrad Schwarz
50 Waldstraße 50

Kind (Mädchen)

u. in gute Pflege gen.

Frau Sipper, Durlach-Str. 17, 6720

Versteigerungen

jeder Art, bevorz.

R. Adermann,
Rechtskonf. u. Auktion.
Striebsstr. 86, Tel. 5516

Dem Herrn

eine gute Rasierausrüstung

Tägl. wird er sich beim Rasieren dankbar Ihrer erinnern. Große Auswahl in besten Qualitäten preiswert beim Fachmann:

Kratz Solinger Spezialist
Waldstr. 41, gg. d. Hofapotheke.

Kostenlos gibt Auskunft und Vertretung in allen Versorgungs- und Fürsorgeangelegenheiten sehen Mitgliedern der Reichsverband Deutscher Kriegsgeschädigter und Kriegsernterlebensener.

Geschäftsstelle:
Marie-Alexandrastr. 8, Ecke Karlsruh. Sprechstunden: Dienstags, Mittwchs. Donnerstags nachmittags von 1-4 Uhr.

Conditorei und Kaffee

Piedrich Nagel

Waldstrasse 41-45, Telefon 669

empfeilt in bekannter Güte

Gänseleberpasteten
in allen Größen von Mk. 6,- an

Früchtebrot

Dresdener Stollen

Marzipan-Torten

Feinste Pralines

in Packungen nur erster Preis sowie einer Fabrikation eines Weihnachts-Gebäck.

Die Weihnachten

Damenmäntel
Kindermäntel
Westen, Pullover

bis **20% Rabatt.**

Zahlungsziel: 1.12.30
Rabattkaufkommen.

Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36
1 Treppe.

Rücksichtsloser Preisabbau

Warner-Fabrikate 10% Rabatt

Corsethaus A. Lucas Nachf.
Jetzt Kaiserstraße 98. Telefon 2262

Sinner

Weihnachts-Bock-Bier

im Ausschank in allen Sinner-Lokalen

Chaiselongue von 29.50 an

Bett-Chaiselongue . . . 80.— bis 140.—
Schöne Sessel . . . 29.50 45.— 110.—
Mod. Couchen . . . 95.— bis 190.—
Sofas in jeder Ausführung u. Preislage.
Diwan-, Stepp- und Wolldecken
im Preis bedeutend herabgesetzt. (4074)
M. Kachur, Kaiserstraße 19.

Preisabbau! Preisabbau!
Flurgarderob., Dipl.-Schreibt.,
Schlafzimmer, Speisezimmer
zu schwer eichen, Kühle u. schöne mod. Formen, äußerst billig.
Möbelfabrik Gebr. Böhmert, Humboldtstr. 8. (5554)

Zum Fest

Vollsaftige, süße
Orangen
Pfund 25 Pfg.
Mandarinen
3 100
Pfund Mk.

Tafelfeigen
Muskat-Datteln
Walnüsse
Hascinüsse
Tafelfeigen

Auf dem Frühstückstisch
der Weihnachts-Feiertage
dürfen unsere
Geldgügelzucht-Eier
nicht fehlen

Lohnbücher

nach dem Muster der
Schweiz. Bauverwerks-
Berufsgenossenschaft
empfehlen
Drucker
F. Thiergarten
(Waldsiedl. Presse).

Zu kauf. gesucht:

1 noch gut erhaltener
**Wirt-
schaftsherd**
von 1.40 bis 1.50 m
länge. Anbote um
Nr. 25965 an die
Badische Presse.

Haben Sie
neue Kleider, Schuhe
etc. zu verkaufen?
Schiffstraße 10/11
Berber. (4612)

Kaufe
fortwährl. neue Kleider
und Schuhe. Voll-
stoffe gemäht. (30000)
Bismarckstr. 19
Tel. 2208.

Zahle

beste Preise
für getragene
Kleider, Schuhe,
Wäsche. — Post ge-
nügt. Komme i. Haus.
Mangel, Werberstr. 21
(5310082)

Aquarium

womöglich heißbar, zu
kaufen gesucht. An-
bote mit Utensilien
und Preis unter Nr.
5724 an die Badische
Presse erbeten.

Gebrauchte Pianos

Lebenslange
Instrumente neuzeitl.
Ausstattung preiswert
bei Teilzahlung.

2. Zt. ca. 20 In-
strumente von
Mk. 290.— ab vor-
rätig. Lieferung
franko. Fordern
Sie kostenlos La-
gerverzeichnis.
Pianolager
Schlaile
Karlsruhe
Kaiserstr. 175.

Nähtische

neu, St. 12 N. Mini-
heimerstr. 14, part. 1.
(5310093)

Sprechapparat

b. 10
mit 20 Platten, sowie
Sprechrohr billig abzu-
geben. W. Roth, Kal-
tenstraße 4. (5554)

Schreibmasch.

b. 10
an
N. Beiler, Waldstr. 66
(530974)

Gebrauchte Schreibmasch'n

Abel, Adler, Triumph
Mercedes, Urania,
billig zu verkaufen.
Continental-
Büromaschinen
Waldstr. 17, Tel. 2650

Ein RUND- FUNK- GERÄT

macht Ihnen mehr
Freude durch einen
guten neuen
Lautsprecher
von ca. Mk. 34.— ab.
Ein beliebige Weih-
nachts-geschenk für
den Radiohörer.
Radio- und
Musikhaus
SCHLAILE
Kaiserstr. 175
Eingang rechts, 2. St.
Hauptverkaufsstelle
für Teleg-Geräte.

Motorrad

zu verkaufen, in gut.
Zustand, f. 200 Mk. ab-
zugeben. Douglasstr.
Nr. 22, Stb. (530973)

Nähmaschine

billig zu verkaufen.
Schiffstr. 10/11
(5310082)

Weihnachts-geschenk!

Herr- u. Damenrad
neu, m. Lampenbatterien
Garant. 55 Mk. zu verk.
Schiffstr. 10/11. (5310082)

Enghardrad, Gelegenheits- kauf, bill. zu verkaufen.

Trion, Schiffstr. 40.
(5310082)

Kinder-Auto

(fabrikneu, erhalt. Mo-
bell u. Ausstattung, um-
ständlich f. bill. zu verk.
Erh. Anfrag. u. Nr.
5728 an d. Bad. Presse.

Kasperl-Theater

(1 m hoch) Briefmar-
ken-Gammeln (1500
Stück) zu verkaufen.
Zu erfragen unter
Nr. 11935 in d. Bad.
Presse, Fil. Hauptpost.

Christbaum- Beleuchtung

elektrisch
Konrad Schwarz
50 Waldstr. 50

Zum Fest

Zu verkaufen

Bismarckstr. 19
Steinstraße 3, 3. Stod.

Die schönsten Weih-
nachtsfreude und für
d. ganze Leben ist ein
**Pfeiffer-
Piano**
Höchste Auszeichnungen
u. große goldene Me-
dallen Welt-Ausstellung.
Allein Verkauf für
Baden:
**Gymnarrnberger,
Pianosbauer,
Gebhardstraße 19
beim Karlsruher. (5253)**

Für den Festisch: QUALITÄTS- WEINE

offen und in Flaschen.

Weißwein

Inkl. Glas 1/1 Flasche

1928er Malkammerer Hel-
ligenberg 95.5
1929er Niersteiner Domtal 1.35
1929er Liebfraumlisch . . . 1.45
1927er Gaubickelheimer 1.35
1928er Winzenheimer Berg 1.40
1927er Winzenheimer Berg 1.65
Rosenheck-Riesling
1926er Winzenheimer Berg 1.85
Rosenheck-Riesling
1927er Burrweiler Schloß-
Berg 1.75
1928er Rodter Rosengarten 1.55
Fröhlicher Weinberg . . . 1.60
Feuriger Pfalz-Riesling
1927er Mettenheimer Michels-
berg Naturwein . . . 1.95

Rotwein

1928er Ellerstädter Feuer-
berg 95.5
Medoc Bordeaux 1.60
Clos de Castel 1.40
1928er St. Emilion 1.45
Roter Burgunder Macon 1.55
Bei Abnahme von 5 Flaschen
pro Fl. 10 Pfg. Ermäßigung.

Wein vom Faß

Gimmeldinger rot . . Liter 55.5
Hambacher rot . . . Liter 60.5
Edenkobener weiß . Liter 60.5
Malkammerer weiß Liter 75.5
Malaga Liter 1.35

Reise- Grammophon

billig zu verkaufen. Zu
erfragen. Schwarzwaldb-
straße 15. (5272)

Whren u. Goldwaren

konkurrenzlos billig
nur im
Sonder-Vorkauf
bei Uhrmacher
M. Engelberg
Kaiserstr. 24
neb. Hotel Excelsior

Pfannkuch

5% Rabatt

Südweine u. Liköre

willkommene Geschenke

Malaga gold 1.30
Malaga Feinster 1.60
Malaga Alter 1.60
Malaga Gold 2.00
Malaga Extra 2.00

Etwas Hervorragendes:
Malaga 30jähriger 3.00 Mk.

Samos, sherry, Wermut,
Portwein, Madeira

Unsere
**eigenen
Liköre**
sind besonders preiswert

Pfefferminz 1/4 Flasche
Kümmel 4.50
Bergamotte 1/4 Flasche
Blutorange 2.50
Sherry Brandy

Preise mit Glas
10 Pfg. Rückvergütung

Wo

kann man Anzeigen zu
Originalpreisen für die
„Badische Presse“
aufgeben?

In
Karlsruhe
Häbern:
Baden-Baden:
Breiten:
Bruchsal:
Donauersingen:
Durlach:
Ettlingen:
Freiburg:
Hirsmingen:
Jageningen:
Kehl a. Rh.:
Lahr:
Offenburg:
Pforzheim:
Rastatt:
Singen a. Rh.:
St. Georgen:
Tübingen:

Haupt-Geschäftsstelle
Kaiserstr. 80a (Marktplatz)
Kaiserstr. 148 (gegenüber
der Hauptpost), Werber-
platz 34a.
Wilhelm, Inh. Papeter-
geschäft, Ede Haupt- und
Offenbachstraße.
Otto Danneberg, Fremden-
bergr. 97, Tel. 1833.
Derm. Kienmann, Rei-
nigungsanstalt, Strahlenbalm-
Bottlecke am Reinald-
platz.
Wilo, Ölmaler, Papier-
und Schreibwaren-Geschäft,
Weißhofstraße 27.
Otto Grotz, Zigarren-Geschäft,
Kaiserstr. 43, Tel. Nr. 2126.
Ernst Hiescher, Seiden-
straße 7.
Eberthaus, J. Meier,
Gartenstraße 30.
Emil Jäger, Pfeffergas-
geschäft, Dudenstraße 15.
Heinrich Kramer, Mäntel-
straße 28.
Joh. Welschmoller, Wil-
helmstraße 22.
Dermann, Beger, Papier-
warengeschäft, Dudenstr. 117
und Hofplatzhofstr. 117
Telefon Nr. 227.
Erich Kasper, Tabakfabri-
kate, Dudenstraße 1.
Furt, Kiffel, Johann-
Georgstraße 15.
Gottlieb Kurler, Zigarren-
haus, Marktstraße 1.
H. Berton, Zigarrenhaus,
Hinterstr. 12, Telefon 1528.
Otto Rieder's Buchhandl.,
Otto Wilmann, Zigarren-
geschäft, Poststraße 10,
Telefon 17.
Carl Weich, Zigarren-
geschäft, Eckehardstr. 7.
Aug. Guldin, Tabakwaren,
Josef Simon, Dudenstr. 43.

Weihnachtsgänse

in ganz hervorragender
Qualität sind einge-
troffen 1.10 an

Am Mittwoch, den 24. Dez.
(Weihnachtsabend) Ladenschluß
um 5 Uhr.

KNOPF

1 Diwan neu,
2 Chaiselongues mit
Tecken, 2 span. Wände,
weiß lack., mit Stoff,
4 Stuhlgruppen, Hand-
schuh, sehr bill. Tisch-
str. 18, Seidenbau.

Eisener
Gelegenheitskauf!
Piano
Wachinstrument,
spottbillig zu verkaufen.
Erdbe, Bismarckstr.
11, Seidenbau.

Uhren u. Goldwaren

konkurrenzlos billig
nur im
Sonder-Vorkauf
bei Uhrmacher
M. Engelberg
Kaiserstr. 24
neb. Hotel Excelsior

Damen- Schuhe

Größe 36, 37 und
38 meist unter Va-
rentpreis zu
A 4.—, 5.—, 6.—
und 7.—
David Turner
Dudenstr. Nr. 21
1. Etage,
Kein Laden.

JUNKERS

Gas-
Badeofen

Bezug nur durch Fachgeschäfte
Illustr. Drucksachen kostenlos

Für den Christbaum:

Paraffin-Kerzen
bunt . Schachtel 35.5
Wachs-Komposit.
weiß . Schachtel 45.5
**Feenhaar
Lametta
Kerzenhalter**

2 gut erhaltene, weiß emailierte Kombi. (Gas u. Kohlen)

Gerbe
(62x125 u. 70x185),
sowie gut erh. Jun-
ker u. Hub-Waschherd
(Stam. mit Grill u.
Badofen), 50x80, fer-
ner fast neues mod.
Schleifrad als immer
mit eleg. Doppelbett,
Weil. Schrank, Toilet-
ten- und Nachttische
zu verkaufen. Besch.
fragen vorm. 8-10
nachm. 3-4 Uhr,
Weindrennerstr. 18, p.

In Stuttgart

wirbt man durch die

Württembergischer Zeitung

40% aller Stuttgarter
Familien lesen sie
Tägl. Auflage 45000

Baumländer

von 90 Pfa. an
J. Bähr,
Eisenwaren
Waldstraße 51.

Herrenmäntel

aus Anzüge
zu verk. Handl. verbel.
Weidenstr. 37, 2. St.
(530972)

Autoreparaturen

Schleifen von Aufwindern und Turbinen
aller Art. Anfertigen von Reifen, Kappen,
Wagnerschleifen, Getriebeüberbau, u. u.
Reifen u. Kolbenbohrern, Kolbenbohrern,
Gummi und Spezialwerkzeugen.
Julius Glöckl, Karlsruhe,
Humboldtstr. 19, Telefon 8765.

Pfannkuch

5% Rabatt

2 gut erhaltene, weiß emailierte Kombi. (Gas u. Kohlen)

Gerbe
(62x125 u. 70x185),
sowie gut erh. Jun-
ker u. Hub-Waschherd
(Stam. mit Grill u.
Badofen), 50x80, fer-
ner fast neues mod.
Schleifrad als immer
mit eleg. Doppelbett,
Weil. Schrank, Toilet-
ten- und Nachttische
zu verkaufen. Besch.
fragen vorm. 8-10
nachm. 3-4 Uhr,
Weindrennerstr. 18, p.

Baumländer

von 90 Pfa. an
J. Bähr,
Eisenwaren
Waldstraße 51.

Herrenmäntel

aus Anzüge
zu verk. Handl. verbel.
Weidenstr. 37, 2. St.
(530972)

Autoreparaturen

Schleifen von Aufwindern und Turbinen
aller Art. Anfertigen von Reifen, Kappen,
Wagnerschleifen, Getriebeüberbau, u. u.
Reifen u. Kolbenbohrern, Kolbenbohrern,
Gummi und Spezialwerkzeugen.
Julius Glöckl, Karlsruhe,
Humboldtstr. 19, Telefon 8765.

Pfannkuch

5% Rabatt

2 gut erhaltene, weiß emailierte Kombi. (Gas u. Kohlen)

Gerbe
(62x125 u. 70x185),
sowie gut erh. Jun-
ker u. Hub-Waschherd
(Stam. mit Grill u.
Badofen), 50x80, fer-
ner fast neues mod.
Schleifrad als immer
mit eleg. Doppelbett,
Weil. Schrank, Toilet-
ten- und Nachttische
zu verkaufen. Besch.
fragen vorm. 8-10
nachm. 3-4 Uhr,
Weindrennerstr. 18, p.

Baumländer

von 90 Pfa. an
J. Bähr,
Eisenwaren
Waldstraße 51.

Herrenmäntel

aus Anzüge
zu verk. Handl. verbel.
Weidenstr. 37, 2. St.
(530972)

Autoreparaturen

Schleifen von Aufwindern und Turbinen
aller Art. Anfertigen von Reifen, Kappen,
Wagnerschleifen, Getriebeüberbau, u. u.
Reifen u. Kolbenbohrern, Kolbenbohrern,
Gummi und Spezialwerkzeugen.
Julius Glöckl, Karlsruhe,
Humboldtstr. 19, Telefon 8765.

der Sportblatt Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 22. Dezember 1930

Fußballergebnisse des Sonntags.

Bezirksliga

Gruppe Baden:

Phönix Karlsruhe — Sportclub Freiburg 6:1
 FC. Karlsruhe — FC. Willingen 0:0
 FC. Raftatt — SpVg. Schramberg 3:2

Gruppe Württemberg:

FC. Vörsheim — Stuttgarter Riders 0:1
 FC. Stuttgart — FC. Birkenfeld 4:0
 FC. Heilbronn — FC. Zuffenhausen 1:2

Gruppe Nordbayern:

FC. Nürnberg — FC. Fürth 2:2

Gruppe Südbayern:

FC. Ingolstadt — Wacker München 3:1
 FC. München — Wacker München 0:2

Gruppe Rhein:

FC. Mannheim — Phönix Ludwigshafen 4:2
 FC. Kirchheim — Waldhof 1:0 (abgebrochen)

Gruppe Saar:

FC. Pirmasens — Borussia Neunkirchen 4:1

Gruppe Main:

Union Niederrad — Rot-Weiß Frankfurt 5:1

Privatspiele

Bayern München — Vienna Wien 1:3
 Borussia Worms — FC. 93 Hanau 5:0
 FC. Offenbach — FC. Nürnberg 1:5
 FC. Regensburg — Eintracht Frankfurt 0:5

Städtepiel

Mainz-Wiesbaden — Saarbrücken 1:3

Die süddeutschen Fußballkämpfe.

Willingen ist Meister. — Gruppe Rhein noch ohne Entscheidung. Interessante Privatspiele.

Programmgemäß sollten die Meisterschaftsspiele in den süddeutschen Gruppen längst abgeschlossen sein, aber noch immer stehen manche Nachzügler aus und unter diesen Nachzügler ist mancher von Bedeutung. Als bester Gruppenmeister wurde am „Goldenen Sonntag“ der von Württemberg ermittelte FC. Heilbronn ermittelt. Er heißt Union Niederrad. Der FC. Vörsheim hatte noch die Chance, die allein stehenden Böttinger einzuholen und ein Entscheidungsspiel zu erzwingen. Dazu kam es aber nicht, denn Vörsheim verlor auf eigenem Platz gegen die Stuttgarter Riders das letzte Spiel 0:1. Vörsheim, Riders und FC. Stuttgart müssen nun Entscheidungsspiele um den zweiten und dritten Tabellenplatz austragen. Tragisch das Geschick des FC. Heilbronn. Dieser alte u. verdiente Kämpfer der ersten Klasse muß nach seiner 1:2-Niederlage gegen Zuffenhausen die Bezirksliga absteigen.

Die Abstiegssage ist in den Gruppen Südbayern und Nordbayern noch ungeklärt. In Baden sind vom Abstieg noch die drei Vereine Sportclub Freiburg, FC. Karlsruhe und der Freiburger FC. bedroht.

In Südbayern muß zwischen FC. Ingolstadt und dem in der Zeit stark aufgelaufenen Neuling Ingolstadt-Ringsee ein Entscheidungsspiel stattfinden. Baden hat auch die Zweiten und Dritten der Tabelle noch nicht ermittelt.

In Nordbayern und Saar sind Entscheidungsspiele um den dritten Platz notwendig geworden, und zwar an der Saar zwischen Borussia Neunkirchen und FC. Saar, in Nordbayern zwischen FC. Nürnberg und FC. Fürth.

Dritter der Gruppe Main wurde Union Niederrad durch ein überraschend hohen Sieg gegen Rot-Weiß Frankfurt (5:1). In Gruppe Rhein fehlen sowohl noch der Meister, wie auch die Teilnehmer für die Trostrunden. Zur Zeit führt FC. Redarau mit 10 Punkten vor Phönix Ludwigshafen mit 20:8 und Waldhof mit 10 Punkten.

Feststehende Entscheidungen.

Gruppenmeister wurden: Eintracht Frankfurt (Main), Borussia Worms (Hessen), FC. Pirmasens (Saar), FC. Karlsruhe (Südbayern), FC. Willingen (Baden), Union Böttingen (Württemberg), Bayern München (Südbayern), SpVg. Schramberg (Nordbayern). Diese sieben Mannschaften tragen zusammen mit dem ausstehenden Meister der Gruppe Rhein die Spiele um die süddeutsche Meisterschaft aus. Von den vorjährigen Endspielteilnehmern sind fünf wieder dabei: Eintracht, Borussia, Pirmasens, Bayern München und Fürth.

Trostrundenteilnehmer Abteilung Südost: 1. Nürnberg, München 60, Schwaben Augsburg, Abteilung Südwest: FC. Saarbrücken, Rot-Weiß Frankfurt, Union Niederrad, FC. Neu-Isenburg, FC. Wiesbaden.

Absteigende Mannschaften: FC. Karlsruhe (Südbayern), FC. Heilbronn (Württemberg), FC. Kirchheim (Saar), FC. Willingen (Saar), FC. Kirchheim (Hessen).

Die Privatspiele.

Von den zahlreichen Privatspielen am „Goldenen Sonntag“ in der ersten Linie das Gastspiel von „Vienna“ Wien in München. Die Wiener eröffneten ihre Deutschlandreise vor 10.000 Zuschauern mit einem eindrucksvollen 3:1 (2:0) Sieg über Bayern München. In ausgesprochenster Form befand sich der süddeutsche Meister Eintracht Frankfurt, der in Regensburg „Jahn“ mit weniger als 5:0 (4:0) Treffern schlug. — Der 1. FC. Nürnberg schlug in Offenbach die in den letzten Wochen stark nachrückenden Riders 5:1. — Erwähnung verdient auch noch das Städtepiel Mainz-Wiesbaden gegen Saarbrücken, das in Wiesbaden vor nur 3000 Zuschauern mit einem 3:1-Sieg (0:0) der Saarbrücker endete.

Der Tabellenstand in Gruppe Baden.

Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	P.
Phönix Karlsruhe	14	13	0	1	64:21
Sportclub Freiburg	13	5	3	5	25:22
FC. Karlsruhe	14	6	1	7	30:28
FC. Willingen	14	5	3	6	21:30
FC. Raftatt	12	6	0	6	26:24
SpVg. Schramberg	13	4	2	7	18:34
FC. Karlsruhe	13	4	2	7	17:27
FC. Raftatt	13	4	1	8	26:40

Wintersport-Auftakt im Schwarzwald.

Verstärkte Kälte. — Die Eisbahnen im Schwarzwald in Betrieb.

Schneefälle von mäßiger Stärke hatten in der vierten Adventswoche zur Bildung einer gut geschlossenen, das ganze Schwarzwaldgebirge überziehenden weißen Decke geführt, die am „Goldenen Sonntag“ erstmals zur Ausübung des Skilaufes einigermassen Gewähr leistete.

Recht verspätet gegenüber den Vorjahren erfolgte denn auch am Samstag nachmittag und am Sonntag früh der allgemeine Auftakt zum Wintersport in allen Teilen des Schwarzwaldes. Im Verhältnis zu seiner geringeren Höhenlage hatte der Nord-Schwarzwald ein wenig mehr Neuschnee abbekommen, als der südliche Gebirgssteil. Allerdings ging die totale, durchweg pulvorige Schneehöhe kaum über 15-25 Zentimeter hinaus. Die Talstufen schimmerten und glänzten ebenso wie die sie umrahmenden Höhen zwar auch in blankem Weiß, aber hier war es nur bieder Raubreif, der die Hänge, Graistaine und Waldtäler überzog hatte. Die Schneedecke reichte im allgemeinen bis auf 700 Meter herab und von etwa 800-850 Meter aufwärts vermochte man mit Bretter über sie zu gleiten.

Wenn auch die erwünschte, kompakte Unterlage fehlte, so gestattete doch der frühe, sich inzwischen leicht gelochte Schnee, Flotte und reizvolle Skiwaldfahrten und die Schneewanderungen über die leuchtende und strahlende Höhen- und Kammwelt des Gebirges machten viel Freude. In der prallen Sonne, die aus einem azurblauen Himmel schien, wurde es um die paar Mittagstunden mäßig warm, jedoch ein Sekt in Freizeiten und ein Schneesonnenbad gerade um die Wende von Herbst und Winter in 1000 Meter Höhe sich besonders verlockend gestaltete.

Von Mannheim, Karlsruhe, Raftatt, Baden und Bühl waren viel Skiläufer und Skiläuferinnen, die seit Wochen ungeduldig auf den ersten winterlichen Schneestart warteten, in die Berge gezogen. So konnte sich im Bereich der Hornisgrinde, bei der Hundseid und Herrenwies, ganz besonders aber im Kahlsteinterrain und in den Schneefeldern am Seepf, Hochpf, Schliffopf und bei der Zucht ein reger Sportbetrieb entfalten.

Abfahrtsmöglichkeiten bestanden bis auf 800 Meter; im südlichen Schwarzwald erfolgte ein mächtiger Zulauf skisportlicher Gruppen zum Feldbergbereich, der ausnehmend gute Stöße bei 25 Zentimeter Durchschnittsschnee aufwies. Nur waren Kammlagen und Ruppen bereits teilweise verkarstet und verneigt. In den Hochtälern und Tälern hatte sich der Frost am Sonntag vielfach bis -8 Grad gesteigert, jedoch u. a. in Tiffisee, St. Georgen, Altglashütten vorzügliche Eisbahnverhältnisse vorhanden waren.

Unser Schwarzwald-ve-Mitarbeiter meldet:

„Der letzte Adventssonntag hat eine Fortdauer des kalten, heiteren Winterwetters im ganzen Schwarzwald und auch in der Rheinebene gebracht. Die leisen Frostmilderungen gegen Wochenende hatten sich ausgeglichen und auf den Sonntag kam es sogar in einer völlig wolkenfreien Nacht zu einer Verstärkung der Kälte, die sich vor allem in der Hochebene der Saar und in den Hochtälern kräftig auswirkte, sodass sie vielerorts als die kälteste Nacht dieser Wintertage zu verzeichnen ist. Es war das erste Mal, daß der Frost in die zweite Dekade der Stala hinüberwechelte. Wurden doch bis elf Grad Kälte verzeichnet!

Hatte schon der Samstag wieder ein Anziehen des Frostes bis zu neun Grad gebracht, so sank die Temperatur auf Sonntag infolge der starken nächtlichen Ausstrahlung noch mehr. Im Hochschwarzwald zeigte sich am Wochenende eine leise Temperaturumkehr ohne besonders starken Ausschlag. Die Differenzen stellten sich auf etwa zwei Grad bei Meereshöhen von 1500 und 900 Meter. Daß der vierte Adventssonntag kälter geworden war, ließ auch die Temperaturkurve tagsüber am Sonntag erkennen, wo selbst in Mittelhöhen von 700 Metern der Nullpunkt nicht überschritten wurde. Es wurde mithin ein reiner Kältetag erzielt.

Beim Wintersport konnten nur der Ski und daneben noch der Schlittschuh in Frage kommen. Der erste nur in den Hochlagen, wo sich maximal 20 Zentimeter Schnee von den Schneefällen des Wochenbeginns gehalten hatten. Immerhin mußte infolge der Verhältnisse in den Freizeiten durch den Wind mit Vorsicht gefahren werden. Das gleiche gilt für die Waldungen, wo die noch nicht starke Schneedecke noch nicht recht defund durchdringen konnte. In Lagen von 900 bis 1000 Meter ist das Skilaufen kaum möglich geblieben, die Schneedecke ist zu leicht und auch vielfach lückenhaft. Darüber hinaus geben zehn bis zwanzig Zentimeter die erwähnte Anfahrgelegenheit mit Vorsicht. Die Eisläufer konnten sich schnell am Anhalten und an der Verstärkung des Frostes freuen. Denn durch diese doppelte Wirkung ließen sich die Eisbahnen früher für die allgemeine Benutzung bereit machen, als mancherorts erst gedacht war. So stand das Wochenende im Zeichen der Eröffnung und offiziellen Benutzbarkeit der Eisbahnen im Schwarzwald in den Mittelhöhen, deren gute es verkehrsbenehrt gibt. Triberg, St. Georgen-Schwarzwald und Tiffisee mögen hier als Hauptnamen festgehalten werden. Die sich da bietende Gelegenheit wurde durchaus lebhaft wahrgenommen, zumal das Eis von guter Beschaffenheit ist. Für den Stahlseiläufer ergeben sich hiermit für die kommenden Feiertage gute Betätigungsmöglichkeiten, die auch durch einen etwa kommenden wärmeren Tag nicht vereitelt werden dürften.

Die Trostrundenteilnehmer noch nicht festgestellt.

Die ungeklärte Lage in Gruppe Baden. — Ein scharfer Kampf um die Plätze.

Nach den Spielen des Sonntags ist nur einer von den fünf Anwärtern auf die Plätze ausgeschieden: der FC. Freiburg erlitt in Karlsruhe durch den Phönix eine empfindliche 6:1 (1:1)-Niederlage und kommt dadurch sogar bedenklich in die Abstiegsszone. Der Neuling holte sich in einem harten, aber sehr netzen Treffen mit torlosem Ausgang gegen Willingen wieder einen Punkt. Es genügt ihm also, in dem entscheidenden Kampf am 28. Dezember gegen den Freiburger FC. schon ein Unentschieden zum Verbleib in der ersten Klasse. Gewinnt dagegen der Freiburger FC. das Spiel, so bliebe für den FC. Karlsruhe nur noch die Möglichkeit eines Entscheidungsspiels mit dem Freiburger FC., wenn dieser sein letztes Treffen gegen Raftatt verlieren sollte. Raftatt besiegte die Schramberger SpVg. verdient mit 3:2 (0:2) und hat nun neben dem Karlsruher Phönix die besten Aussichten auf einen der Plätze. Zusammenfassend muß gesagt werden, daß in Baden die Lage noch völlig ungeklärt ist. Jedenfalls steht ein selten spannender Endkampf bevor.

Spielberichte

Phönix — Sportclub Freiburg 6:1 (1:1).

Ca. 1000 Zuschauer waren Zeugen dieses für die Anwartschaft auf einen der Trostrundenplätze entscheidenden Sieges, der auch im Trefferausmaß völlig einwandfrei und verdient zustande gekommen ist. Während beide Mannschaften in der ersten Spielhälfte mit ungefähr gleichen Waffen und vielen Unfertigkeiten und Unzulänglichkeiten kämpften, wobei Phönix allerdings durch klarere Torangelegenheiten eine knappe Halbzehnführung wohl verdient hätte, wurde der Kampf in der zweiten Spielhälfte meistens von den Schwarz-Blauen unbesritten auf eine beachtliche Höhe geführt. Unter den Direktiven Schleifers, der als unentbehrlicher und unerlässlicher Mittelführer für die Spielgestaltung seiner Mannschaft verantwortlich zeichnet, wuchs die gesamte Mannschaft in der zweiten Spielhälfte in ein Tempo und eine Begeisterung hinein, vor deren Offenbarungen die Freiburger reiflos kapitulieren mußten. Unverständnisweise erleichterten die Gäste selbst den Schwarz-Blauen die Trefferfabrikation. Sie stellten sich in einer Zeit völlig auf Offensiv um, wo sie nicht einmal in der Lage waren, den gegnerischen Angriff gehörig abzuwehren. So kam es, daß der Phönixsturm nahezu während der gesamten zweiten Spielhälfte im gegnerischen Bereich ziemlich freischalten und warten konnte und diese Gelegenheit selbstverständlich nicht ungenützt vorübergehen ließ, ohne herzhast durch die dürftigen und aufgelockerten Dedungsreihen der Freiburger durchzubrechen. So entstanden nicht nur 5 weitere Bräuterei, sondern noch eine eckelnde Anzahl treffereifer Situationen und klarer Torangelegenheiten.

In den ersten 10 Minuten sind die Gäste unbesritten Herren des Spielfeldes. Sie kombinieren flach und kommen durch gediegene Sturmzusammenarbeit häufig vor das Phönixstor. Doch bald werden sie von den Schwarz-Blauen abgelöst. Nachdem Freiburgs Halbspieler nacheinander freischießend vor dem Tor verschossen hat, erringt Phönix in der 18. Minute die Führung. Bongraz erhält eine Freiwandwehr so günstig, daß er aus 10 Meter halbhoch einschlagen kann. 1:0. In der 27. Minute erzielt Brunner durch plötzlichen Flachschuß aus ungefähr 15 Meter den Ausgleich.

Nach Wiederbeginn verzieht der verlorene Heifer den Rechtsaußenposten. Schleifers sofortiger Straßstoß wird vom Torwart schwach abgewehrt, sodas der herbeilebende Bongraz den Ball unhaltbar einschlagen kann. 2:1. Jetzt liegt Raftatt in dem vollen Spiel der Platzherren. Schwerdtles Schrägshuß kratzt an die Quertlatte. Auf der Gegenseite klärt Kiedle eine gefährliche Sache mit wohlwollender Ruhe. Schwerdtle wird im Strafraum regelwidrig gelegt. Schleifers Elfmeterschuß wird gehalten, der Nachschuß am Pfosten vorbeigeleitet. Doch der anschließende Eckball verhilft dem sympathischen Schleicher die Genugtuung, den Ball wundervoll

einschlagen zu können. 3:1. Phönix liegt nun von belanglosen Ausnahmen abgesehen fast dauernd in der gegnerischen Spielhälfte. In der 20. Minute beschleunigt Gröbel bei einem günstigen Anspiel seine Schußvorbereitungen, und das Leder liegt unhaltbar im Gehäuse. 4:1. Zwei Klantenbälle der Freiburger streifen die Quertlatte. In der 29. Minute ist es wiederum Gröbel, der aus 10 Meter den 5. Treffer erzielt. Freiburgs Hintermannschaft fällt völlig auseinander. Die Fehlschläge bei der Abwehr mehren sich bedrückend. So erhält Schwertle kurz darauf einen von der gelangten Freiburger Verteidigung verfehlten Ball, den er ohne viel Federlesens mit kräftigem Schuß ins Netz befördert. 6:1. Dr. v.

B. I. B. — FC. Willingen 0:0.

Ein Spiel von Wichtigkeit für beide Mannschaften, das etwa 800 Zuschauer angelockt hatte. Trotz des bedeutungsreichen Charakters des Treffens spielten beide Mannschaften lobenswert fair. Spielerische Sondereinstellungen betam am allerdings wenig zu sehen, das lag aber weniger an dem Können der Spieler als an den schlechten Platzverhältnissen. Der hartgetorene und reichlich unebene Platz erschwerte das Spiel ungemein und machte den Spielern beider Vereine eine erprießliche Ballbehandlung fast unmöglich. Man darf sich daher nicht wundern, wenn flüchtige Aktionen beider Seiten seltenheiten waren, um so mehr muß man den Eifer der Spieler und ihre stetigen Bemühungen, Geschlossenheit ins Spiel und seine Handlungen zu bringen, anerkennen. Die Stärke beider Mannschaften lag in den rüdwärtigen Reihen, in diesen Linien waren sie sich durchaus ebenbürtig. Auch in der wirtungssoollen Tätigkeit der Vorfertreihen gab es kein merkliches Plus zugunsten der einen oder der anderen Mannschaft. Von den beiden Angriffsreihen gefiel die der Willinger, was mehr Geschlossenheit und häufigere Zusammenarbeit anbelangt, etwas besser, aber am entscheidenden letzten Druck fehlte es ihm ebenso wie dem FC. Sturm. Eine ganz tadellose Leistung vollbrachte Schiedsrichter Maier-Stuttgart, der keinen Fehler beging und die Mannschaften vollkommen in der Hand hielt.

In der ersten Hälfte hatte Willingen etwas mehr vom Spiel und zeigte nach ungefähr 15 Minuten auch die besseren Leistungen im gesamten. Die FC. Hintermannschaft im Verein mit dem wieder sehr aufmerksamen und guten Torwart zeigte sich aber allen Gefahren gewachsen, genau wie die gleichen Reihen Willingens die mit den Aktionen des FC. Sturmes ebenso auftrüme. Nach der Pause spielt FC. eine größere Ueberlegenheit heraus, es will und will aber nicht gelingen. Willingens Verteidigung klärt ruhig und unmissig, was sie durchläßt, ist bei dem famosen Torwart flugart aufgehoben. In den letzten 20 Minuten entbrennt ein mächtiger Kampf um das entscheidende Tor, abwechselnd geraten beide Tore in größte Gefahr, es bleibt jedoch bei dem Unentschieden, das letzten Endes auch den beiderseitigen Leistungen entspricht.

FC. Raftatt — SpVg. Schramberg 3:2 (0:2).

Trotz der Wichtigkeit des Kampfes lieferten sich die Mannschaften ein sehr faires Treffen, das nach einem unglücklichen Verlauf in der ersten Halbzeit Raftatt nach der Pause doch noch verdient für sich entscheiden konnte. Raftatt war bereits in den ersten 45 Minuten die überlegene Partei, mußte aber in dieser Zeit zwei Tore einstecken, wovon das erste klar abweis war. In der zweiten Spielhälfte verlohnen die Einmischen zu allem Reich gleich zu Beginn einen Elfmeter, aber bald darauf brach der Mittelläufer Wöhrle den Bann, indem er aus dem Hinterhalt das Leder mit Wucht ins Netz jarte. Wenig später gelang dem Linksaußen Huber in prächtiger Weise der Ausgleichstreffer. Raftatt blieb weiterhin überlegen und erzielte zehn Minuten vor Schluß durch Förz den Siegtreffer. Schramberg setzte zu einem mächtigen Endspurt an, Erfolge blieben jedoch aus. 800 Zuschauer wohnten dem Kampfe bei.

Die Verbands Spiele in Württemberg.

Union-Bädlingen Meister! — VfB, Riders und Forzheim kämpfen um die Plätze, Heilbronn steigt ab!

Die Spiele des Sonntags brachten auf der ganzen Linie in Württemberg Ueberraschungen. Am schon der hohe Sieg des VfB Stuttgart über den recht spielstarken FC Birkenfeld unerwartet — mit 4:0 Toren behielten die Bewegungsspieler das bessere Ende für sich —, so überraschte der 1:0 Sieg der Riders in Forzheim über den FC weit mehr. Das Glück stand in diesem Treffen in überreichlichem Maße auf Seiten der Riders, denn Forzheim beherrschte das Spiel fast durchweg, war aber von unglaublichem Schwuppsch verfehlt. Die größte Sensation des Tages leistete sich aber der VfB Heilbronn. Er ließ sich auf eigenem Platz von dem Neuling VfB Zuffenhausen mit 2:1 schlagen und ist nun rettungslos dem Abstieg verfallen. Durch den Sieg der Stuttgarter Riders über Forzheim kam die Bädinger Union auf billige Weise zum Meistertitel, während Forzheim, VfB und Riders mit je 19:7 Punkten gemeinsam auf dem zweiten Platz liegen. Entscheidungskämpfe um die Teilnahme an der Trostrunde zwischen diesen drei Vereinen sind die Folge.

FC Forzheim — Riders Stuttgart 0:1 (0:0).

Die Forzheimer bereiteten den 5000 Zuschauern eine unangenehme Ueberraschung. Die Mannschaft enttäuschte nicht einmal in ihrem Können, obwohl sie nicht ganz auf der gewohnten Höhe war, im Gegenteil: sie war fast ständig mehr oder weniger überlegen, aber ein unglaubliches Pech begleitete alle Aktionen der Forzheimer. Der Angriff schloß aus allen Lagen, aber nicht ein einziges Mal fand der Ball den Weg ins Netz. Haarer im Tor der Riders hand fortgesetzt im Brennpunkt der Ereignisse. Er legte unzweifelhaft ein großes Geschick an den Tag, noch bedeutend größer war aber sein Glück. Unzählige Schüsse des Forzheimer Sturm gingen an Latte oder Pfosten, oder verfehlten knapp das Ziel. Der einzige Treffer des Tages fiel in der 12. Minute nach dem Wechsel. Wie er hatte unheimlich scharf auf Forzheim Tor geschossen, der Forzheimer Verteidiger konnte das Leder nur noch ins eigene Netz ablenken. Schiedsrichter Fuhs-Saarbrücken leitete das bewegte Treffen gut.

Badischer Turnerhandball.

Kreismeisterklasse.

Gruppe 1: Tgd. Oeffersheim setzt sich durch einen 1:0-Sieg über Tgd. Keiisch an die Spitze der Rangliste. Tgd. Heilbronn bezwingt mit 5:2 die Tgd. Rheinau und holt 2 Punkte auf.

Gruppe 2: Td. Rohrbach unterliegt mit 1:4 gegen den Tabellenführer Td. 62 Weinheim. Das Spiel Polizei Heilbronn gegen Tgd. Biegelhausen wird in der zweiten Hälfte beim Stand von 5:4 wegen undurchsichtigem Nebel abgebrochen. Der Meisterklassenneuling Tahn Kuhlloch behält mit 3:4 die Oberhand über Tahn Weinheim und rückt zu diesem auf.

Gruppe 3: Td. Brödingen muß auf eigenem Platz die zweite Niederlage, diesmal vom Td. Durlach, einstecken und verliert dadurch die Aussicht auf die Gruppenmeisterschaft, die aller Voraussicht nach dem Td. Durlach, der den Td. Bruchsal mit 8:2 bezwang, zufallen dürfte.

Gruppe 4: Das einzige Spiel dieser Gruppe brachte dem Kreismeister Polizei Karlsruhe die dritte Niederlage. Tahn Offenburg setzt seinen Siegeslauf mit der statischen Torausbeute von 7:2 fort und dürfte der aussichtsreichste Meisteranwärter bleiben.

Gauspiele.

Auffstiegsklasse: Tgd. Teutschneurent—Tgd. Mühlburg (Mühlberg nicht angetreten). Td. Durlach—Tahn—Td. Ettlingenweier 3:1 (1:1).

A-Klasse: Rintheim—Grödingen 1:3 (1:2); abgebr., Protest. Grünwinkel—Daxlanden 2:2 (1:1). Bruchhausen—Langensteinbach 3:7 (1:5).

Jugend: Td. Durlach—Ettlingenweier 11:0 (4:0). Turnerb. Weierheim—Td. Ettlingen 3:4.

U 1: Polizei II — Td. Durlach II 6:3. Td. Durlach II — R.T.B. 46 II 8:8 (4:5).

U 2: Td. Weierheim II — Td. Durlach III 4:1.

U 3: R.T.B. 46 III — Td. Langensteinbach II 7:2 (Priv.Sp.) Punkte fallen Langensteinbach zu.

Die indischen Hockeyspieler enkläuschen.

Harvesthude siegt 4:3.

Die auf einer Deutschlandreise begriffenen indischen Hockeyspieler trugen am Samstag in Hamburg ihr erstes Spiel auf deutschem Boden gegen den FC Harvesthude aus und wurden von diesem 4:3 geschlagen. Die Indier vermochten nicht zu überzeugen.

Die indischen Hockey-Studenten, die zur Zeit eine Deutschlandreise unternimmt, wurde in Hamburg erneut geschlagen, sie unterlag gegen Uphenhorster FC mit 2:3 (2:1).

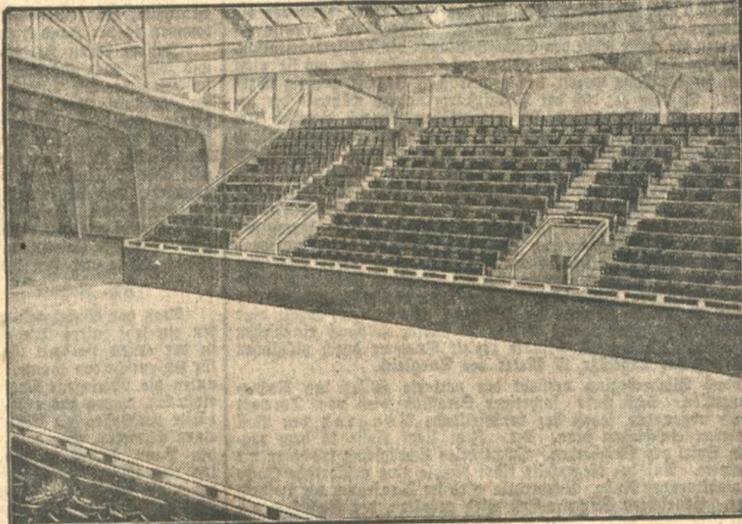
Vom Hallenportfest in Stuttgart.

Zweikampf Dr. Felzer—Ladoumègue.

Das Stuttgarter Hallenportfest verspricht zu einem sportlichen Ereignis ersten Ranges zu werden. Im Mittelpunkt des Interesses wird das Zusammenreffen des deutschen Weltreformmannes Dr. Felzer mit dem französischen Weltreformler Ladoumègue in den Läufen über 1000 und 3000 Meter stehen. Wie wir erfahren, haben beide Läufer ihren Start nunmehr fest zugelegt. Bei den Staffelläufen der Frauen wird neben guter württembergischer Klasse auch die 4 mal 100 Meter Reformstaffel von München 1860 am Start sein.

Die erste Tennishalle in Berlin.

Die von den führenden Berliner Klubs erbaut und am 19. Dezember ihrer Bestimmung übergeben wurde. Die Tribünen beiderseits des Spielfeldes bieten Platz für 3000 Zuschauer. Ihr Unterbau enthält Fernsprech- und Rundfunkzellen, Räume für Schiedsrichter, Turnleiter, Presse, Trainer, Balljungen, Geräte und alles, was sonst noch zum Betriebe einer derartigen Riesensporthalle gehört, während für die Bequemlichkeit der Spieler eine besondere mit der Halle baulich verbundene Klubvilla sorgt.



Die Kreisliga-Kämpfe in Baden.

Kreis Mittelbaden.

VfB Grödingen — SpVg Weingarten 2:2.
FC Franconia — SpVg Bretten 5:0.
FC Daxlanden — FC Knielingen 2:0.
FC Mühlburg — Viktoria Berghausen 2:1.
FC Kuppurr — Germania Durlach 2:1.
FC Baden — FC Weierheim 0:2.

Kreis Südbaden.

VfB Gaggenau — VfB Baden-Baden 5:2.
SpVg Baden-Baden — VfB Bühl 1:1.
FC Kehl — Föhnitz Durmersheim 2:2.

Kreis Oberbaden.

SpVg Waldsbut — Sportf. Freiburg 2:2.
FC Wehr — FC Friedlingen 2:0.
FC Weil — FC Vörrach 0:3.
FC Lahr — FC Wehr 2:2.
SpVg Freiburg — Waldsbut 2:1.

Kreis Schwarzwald.

FC Konstanz — VfB Schwenningen 3:0.
VfB Melskirch — VfB Konstanz 3:2.
FC Schwenningen — VfB Tattlingen 2:1.
FC Mönchweiler — FC Sengen 1:2.
St. Georgen — FC Adolphzell 6:0.
FC Rottweil — SpVg Troßingen 0:3.

In Mittelbaden.

Die gestrigen Spiele zeltigten mit einer einzigen Ausnahme sehr knappe Ergebnisse. Für die Ausnahme sorgten die Franconia und die Bretten mit 5:0 abertigten. Der Tabellenführer Mühlburg sah sich vor die gewiß nicht leichte Aufgabe gestellt, Berghausen auf eigenem Platz zu schlagen, mit 2:1 ist dies knapp gelungen. Den gleichen Spielausgang hatte das Kuppurrer Spiel, wo Durlach den Gegner abgab. Jeweils mit 2:0 Toren siegten Daxlanden und Weierheim gegen Knielingen bzw. FC Baden. In einem 2:2 Unentschieden kam es in Grödingen. Weingarten nahm den einen Punkt mit nach Hause.

Tabellenstand im Kreis Mittelbaden.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
VfB Mühlburg	12	10	1	1	48:12	21
Viktoria Berghausen	13	6	5	2	25:17	7
FC Kuppurr	11	7	1	3	30:16	15
Germania Durlach	13	7	1	5	21:30	15
SpVg Bretten	12	6	2	4	36:29	14
FC Weierheim	12	6	1	5	28:16	13
VfB Weingarten	13	5	3	5	27:22	13
FC Franconia	13	5	3	5	27:23	13
VfB Grödingen	12	3	3	6	17:29	9
VfB Baden-Baden	12	3	0	9	13:37	6
FC Knielingen	13	2	1	10	19:41	5
FC Daxlanden	13	3	1	9	19:26	7

Franconia — Bretten 5:0.

Franconia war in guter Fahrt und bedeutend besser als Bretten. In der ersten Hälfte war der Kampf noch einigermaßen ausgeglichen und die Franconien lagen bis zur Pause 1:0 in Führung. In der zweiten Hälfte gingen die Franconien mächtig aus sich heraus, erzielten durch einen Elfmeter ein zweites Tor und im Anschluß an zwei Ecken zwei weitere Tore. Bretten's Hintermannschaft redete sich mächtig und konnte bis kurz vor Schluß das Resultat halten. Eine präzise Flanke des Rechtsaußen führte durch den Halbsinken zum Schlußtreffer.

Daxlanden — Knielingen 2:0.

Daxlanden lieferte in diesem Kampf in der 1. Hälfte eine ansprechende Partie und schloß 2 Tore. Knielingen war nach der Pause besser, der schußschwache Sturm verstand es jedoch nicht, die herausgespielten Erfolgsmöglichkeiten auszunützen.

Mühlburg — Berghausen 2:1.

Ein harter Kampf, der Mühlburg ein glückliches 2:1 brachte. Berghausen legte dem technisch besseren Spiel Mühlburgs großen Eifer und Schnelligkeit entgegen. Die Flakel war in der ersten Hälfte fast tonangebend, erzielte aber bis zur Pause durch schlechtes Schießen nur 1 Tor. Berghausen hielt 2 Minuten nach Wiederantritt bereits den Ausgleich her und bringt Mühlburg im weiteren Verlauf oft in sehr bedrängte Lagen. Die sichere gegnerische Verteidigung vereitelte aber jeden Erfolg. Sodah Mühlburg durch ein 10 Minuten vor Schluß erzieltes 2. Tor Endsieger wurde.

Baden — Weierheim 0:2.

Ein leistungsarmes Spiel, in dem beiden Mannschaften der harte Boden nicht dienlich war. Weierheim kam bereits nach 10 Minuten zum 1. Tor. Die Anstrengungen beider Mannschaften führten bis zur

Kurze Sportnachrichten.

Hertha BSC. ist jetzt durch eine Erklärung des Verbandsspiel-schlichters beschönigt worden, daß die Sensationsniederlage gegen Norden-Nordwest in keiner Weise durch Umarmungen und dergl. zustande kam.

Einige neue Handballmeister wurden in Süddeutschland ermittelt. Der 1. FC Nürnberg wurde Meister von Nordbayern, der SV 98 Darmstadt Meister der Abteilung A im Bezirk Main-Hessen und Mainz 05 Meister der Abteilung B des gleichen Bezirks.

Pause zu keiner Resultatsänderung. Nach der Pause erzielte Weierheim in der 15. Minute das 2. Tor. Baden hatte unter den schlechtesten Leistungen des Schiedsrichters zu leiden, der auch ein gut Teil Schuld an dem zu Fall trägt.

Grödingen — Weingarten 2:2.

Grödingen ging bald nach Spielbeginn in Führung. Weingarten glückte allerdings aus Abwehrlage aus. Grödingen war überlegen und erzielte kurz vor Halbzeit ein 2. Tor, das der Schiedsrichter jedoch nicht gibt. Zuvor hatte Weingarten durch ein 2. Tor die Führung an sich gerissen. Unmittelbar nach Halbzeit kam Grödingen zum gleichst. Die beiderseitigen Anstrengungen, den Siegestreffer zu erzielen, blieben im weiteren Verlauf des Spieles erfolglos.

Kuppurr — Durlach 2:1.

Kuppurr war das ganze Spiel über die überlegene Mannschaft erreicht aber nicht die Leistungen vergangener Spiele. Bei Durlach war die Gesamtverteidigung fast nicht zu schlagen und nur ein einmaliges Mißverständnis zwischen Verteidigung und Torwart Durlach ergab den Kuppurrer Siegestreffer. In der 15. Minute der Hälfte fiel durch Kuppurr's Mittelstürmer das 1. Tor. Nach Halbzeit fiel Durlach aus, mußte aber in der 30. Minute das obenerwähnte 2. Tor sich gefallen lassen.

Im Kreis Südbaden.

Kehl führt weiter in der Tabelle vor Offenburg.

Mit einer einzigen Ausnahme haben die Vereine im Kreis Südbaden nach den gestrigen drei Treffen die Vorrundenspiele hinter sich gebracht. Die wichtigste Begegnung des gestrigen Sonntags war die zwischen Kehl und Föhnitz-Durmehheim. Das Spiel fand bei Kehl statt und endete mit einem 2:2 Unentschieden. Gaggenau gewann in Baden-Baden und erzielte gegen den dortigen VfB ein beachtenswertes 5:2. Das zweite Treffen, eine Baden-Baden-Mannschaft, Spielvereinigung Baden-Baden — VfB Bühl, ergab ebenfalls eine Punkteteilung, beim 1:1-Stande trennten sich die Mannschaften.

Der Tabellenstand in Südbaden:

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
VfB Kehl	13	9	2	2	45:25	20
VfB Offenburg	12	8	2	2	33:14	18
Föhnitz Durmersheim	12	5	5	2	27:25	14
VfB Gaggenau	13	6	2	5	32:23	14
VfB Bühl	13	6	1	6	29:29	13
SpVg B. Baden	12	4	4	4	25:24	12
SpVg Forzheim	11	4	3	4	25:24	11
VfB Märlen	11	5	1	5	25:24	11
VfB Kuppenheim	10	5	0	5	19:20	10
VfB B.-Baden	12	3	2	7	22:32	8
VfB Dettigheim	12	3	1	8	18:34	7
VfB Niederbühl	11	1	1	9	20:47	3

VfB Gaggenau gegen VfB Baden-Baden.

Die Gaggenauer Mannschaft zeigte ein vorzügliches Spiel und erzielte bereits in der dritten Minute das erste Tor, dem die Baden-Bader bereits in der neunten Minute das Ausgleichstor entgegenstellten. Das bessere Spiel Gaggenaus führt in der 21. und 22. Minute zu zwei weiteren Toren. Nach der Pause ist Gaggenau weiterhin überlegen und erhöht durch seinen Halbdritten Rechtsaußen das Resultat auf 5:1. zehn Minuten vor Spielende erzielten die Badener Gäste ihr zweites Tor.

Spielvereinigung Baden-Baden gegen Bühl 1:1.

Baden-Baden hätte aus diesem Spiel beide Punkte gewinnen können, wäre der Sturm im Auslösen der gebotenen Torvorgaben besser gewesen. Die Bühler unternahmen sehr gefährliche Angriffe, aber auch sie konnten bis zur Pause keinen Erfolg erzielen. Nach der Pause drehte Bühl stark auf und erzielte durch einen halbdritten Vorstoß des Innenstürmers das erste Tor. Bühl hatte noch weitere gute Gelegenheiten um zum Erfolg zu kommen, aber selbst vor dem leeren Gehäuse konnte der Ball nicht eingelenkt werden. Baden kam nun wieder mehr zu Wort und erzielte in der 30. Minute den Ausgleich. Den heftigen Anführern Baden-Badens gelang kein weiterer Erfolg beizubringen.

Fußballverein Kehl gegen Durmersheim 2:2.

Das Unentschieden ist als ein glücklicher Spielausgang zu bezeichnen, denn erst in der letzten Minute fiel für Kehl das Ausgleichstor. Kehl war wohl die bessere Mannschaft, es zeigte sich aber trotzdem deutlich, daß die Mannschaft augenblicklich eine Schwächeperiode durchzumachen hat. Das Spiel der ersten Hälfte fand im Teilweise mäßiger Leistungen. Keiner der beiden Mannschaften gelang es bis zur Pause einen Treffer zu erzielen. Nach der Pause erzielte Durmersheim zunächst das Führungstor, hatte dann aber eine Serie von gefährlicher Angriffe Kehl's abzuwehren. Trotz guter Verteidigung gelang es ihnen aber nicht den Ausgleich zu verhindern. Ein halbdritter Vorstoß bringt Durmersheim wiederum die Führung. Mit Schlußpfiff zusammen erzielte Kehl wiederum den Ausgleich.

Bei den Berliner Eis-Skifahrenmeisterschaften wurden Meister bei den Herren Bayer (E.S.), bei den Damen Fr. J. J. (B.S.C.) und in der Konkurrenz für Paare Ehepaar Gaste.

Auf dem Riesensee besiegte die Eishockey-Elf des S.C. Riesa den Lawn Tennis-Club mit 4:3 (0:3, 3:0, 1:0).

Eröffnung der Berliner Tennishalle.

Die ersten Übungsspiele.

Am Freitag abend wurde die große 3000 Personen fassende Tennishalle der Berliner Tennisgemeinde übergeben. Dr. B. J. der erste Vorsitzende des Hallen-Tennisclubs, begrüßte mit folgenden Worten die zur Eröffnung erschienenen Vertreter der Behörden, Sportverbände, und die zahlreichen Tennisinteressenten. Für verhinderten Bundespräsidenten Dr. Schomburgk ergriß Generalsekretär G r u b e r das Wort. Alsdann betrat den ersten Platz der Hauptplatz, um in einem Übungsspiel die Anlagen auszunützen. Frau Kappag-Dr. Kleinschroth legten in einem Satz gegen Fr. J. J. ein Kopf-Krenn 8:6 und Wolff-Tischer schlugen Hart-Schwenker. Der noch feuchte Boden der Halle verursachte viele Stürze und die Spieler nicht voll zur Entwicklung kommen.

In der neuen Berliner Tennishalle kam am Sonntag Dr. J. J. zu einem vielbesprochenen 6:3, 6:4 Sieg über den Italiener de Purgo.

Sport im Bild (Verlag Scherl, Berlin S.B. 68) präsentiert sein Prachtwerk zum Weihnachtsfest. Ein Katalo der Band! Auf 1000 Seiten ein reichhaltiges Bildwerk herrlicher Dinge: Wertvolle kunstvolle Zeichnungen, farbige Bilder, Kinderzeichnungen von berühmten Künstlern, Szenen aus der Gesellschaft und vom Winterurlaub, zwischen Erzählungen erster Autoren und dann viel illustrierten dem Reich der Mode: St.-Moden, Ball-Moden und Strassen-Moden.

Für Fußballfreunde das schönste Weihnachts-Geschenk! Mit Mack's Tisch-Fußball-Spiel können Sie technisch und taktisch wahrheitsgetreu Fußball-Wettspiele austragen! Ein Spiel für Denker - Kein mechanisches Kinderspiel. Paraphrase nur RM. 3.10 - Luxusausgabe RM. 10.- - frei Haus. Verlag: Wih. Mack, Lörrach (Baden).

Das erste württembergisch-badische Berg-Turnfest.

Die Badische Turnerschaft läßt die alten Bergfeste, die einst dem Merkur bezw. dem Friedrichsberg bei Baden-Baden stattdessen, wieder aufleben. Sie hat zu diesem Zweck mit der Turnerschaft Württembergs Fühlung genommen und nach einer vorherigen Besichtigungstour die Eisberger Höhe bei Engelsbrand ausgewählt. Dort soll am zweiten August kommenden Jahres das erste württembergisch-badische Berg-Turnfest stattfinden. Man rechnet mit einer Teilnehmerzahl von fünfzehnhundert Weibkämpfern, die am Tage zuvor in den benachbarten Städten Pforzheim und Neuenbürg und den zahlreichen Dörfern der Umgebung einquartiert werden. Von Pforzheim aus werden am Tage des Wettkampfes Sonderzüge sowohl das Engtal wie das Nagoldtal hinauffahren, und die Teilnehmer können von den Stationen Grundlach und Gröfsetal in kurzem Marsch den idealen Kampflage erreichen. Angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Not wird jeder Wettstreit vermieden werden. Es gibt keinen Bergnützungspart und kein Festbankett. Die Wettkämpfe werden so durchgeführt, daß bis 4 Uhr nachmittags die Preisverteilung stattfindet und die Teilnehmer in der Lage sind, noch rechtzeitig in ihre Heimat gelangen zu können. Die Oberleitung der Veranstaltung liegt in den Händen des Herrn Kupp, Direktor des Amtes für Volksübungen in Stuttgart. Mit der Führung wird alljährlich gewechselt, da diese Bergfeste eine länderübergreifende Einrichtung werden sollen.

Rückrunde Termine der Kreisliga.

- Nachstehend die restlichen Termine für die Rückrunde der Kreisliga 1. Mannschaften:
1. Franconia - Gröchingen, Daglanden - Weingarten, Durlach - Bretten, Ruppurr - Berghausen.
2. Gröchingen - Mühlburg, Weingarten - Ruppurr, Bretten - Beiertheim, Franconia - Daglanden, Amlingen - Baden.
3. Amlingen - Durlach, Ruppurr - Gröchingen, Mühlburg - Weingarten, Beiertheim - Berghausen, Daglanden - Bretten, Baden - Franconia.
4. Amlingen - Franconia, Gröchingen - Durlach, Daglanden - Ruppurr, Mühlburg - Beiertheim, Bretten - Baden.
5. Amlingen - Bretten, Berghausen - Gröchingen, Daglanden - Beiertheim, Durlach - Mühlburg, Baden - Ruppurr.
6. Beiertheim - Franconia, Gröchingen - Bretten, Amlingen - Berghausen, Weingarten - Durlach, Daglanden - Baden.
7. Gröchingen - Daglanden, Franconia - Mühlburg, Ruppurr - Beiertheim, Weingarten - Amlingen, Berghausen - Bretten, Baden - Durlach.
8. Beiertheim - Durlach, Amlingen - Gröchingen, Ruppurr - Franconia, Bretten - Weingarten, Mühlburg - Daglanden, Berghausen - Baden.
9. Beiertheim - Amlingen, Baden - Mühlburg, Berghausen - Durlach, Franconia - Weingarten, Bretten - Ruppurr.
10. Weingarten - Berghausen, Mühlburg - Ruppurr.
11. Gröchingen - Ruppurr (Koripiel).

Das Spiel Bretten-Ruppurr am 18. März 1931 gilt als Spielplatzwettbewerb. Von den Einnahmen sind 25 Prozent für den Spielplatzwettbewerb an den Verband abzuführen. Das am 30. November 1930 abgebrochene Spiel Gröchingen-Ruppurr muß wiederholt werden; es wurde wie oben angelegt.

Zur Deutschland-Rundfahrt 1931 wurde als erster Fahrer der zweimalige Sieger der „Tour de France“, der Luxemburger Franz, verpflichtet.

Sienna Wien gestattete das erste Spiel ihrer Deutschlandreise München vor 10.000 Zuschauern zu einem eindrucksvollen 3:1 Sieg über „Bayern“ München.

Sport treiben, heißt das Leben bejahen.

Bemerkenswerte Neuherungen des Hamburger Oberbürgermeisters.

Die alljährliche Ehrung der erfolgreichsten Sportler des Jahres im Hamburger Rathaus durch den Senat der Hansestadt brachte eine bemerkenswerte Rede des Hamburger Bürgermeisters Röh, die von einem echten Verständnis für die Ziele der Turn- und Sportbewegung zeugte und den in bedrängter Notlage befindlichen Vereinen eine Unterstützung zusagte. Bürgermeister Röh sagte in seiner Ansprache u. a. folgendes: Eine Stunde wie diese, die Sie und der Senat nun zum dritten Male zusammenführt, hat nicht den Charakter eines Festes oder den geräuschvoller Geistes, sondern ist lediglich eine schlichte Form des Dankes, den Hamburg denjenigen schuldet, die im nun abgelaufenen Jahre durch die Erringung einer deutschen Meisterschaft in den turnerischen und sportlichen Wettkämpfen dem Namen dieser Stadt Ehre gemacht haben, und ein höherer Ausdruck dafür, daß der Senat sich zu Ihnen und der guten Sache, der Sie dienen, bekennt. So sehr mit Recht geordert wird, daß bei repräsentativen und gefälligen Veranstaltungen Rücksicht zu nehmen ist auf die schwere Not unserer Tage, so wollen wir doch gerade in dieser Notzeit es uns von schätzbaren Stellen aus zu den Kräften bekennen, die den Weg freimachen können in eine bessere Zukunft. Zu diesen Kräften gehört der Geist, der in der deutschen Turn- und Sportbewegung lebendig ist. In seiner Turn- und Sportbewegung schuf sich unser Volk, und insbesondere seine Jugend, eine Lebensform, die auf Gemeinschaft gestellt ist, die aber eben darum auch jeder Einzelne die Freiheit gibt, der sie zu ihrer vollen Entfaltung bedarf. Daß das Meissen der Kräfte, daß der

Kampf um die höchste Leistung, daß dies dem Menschen von Anfang an innewohnende Streben nicht Ausdruck zu finden braucht in Gewaltanwendung, sondern sein Ziel nachhaltiger erreicht in friedlichem Wettstreit, ist der große ethische Wert allen Sports. Möge der große Kampf der Geister um die Gestaltung von Form und Inhalt menschlichen Zusammenlebens doch mehr als bisher gestellt werden unter diese sittlichen Forderungen, wie sie in der Sportbewegung lebendig sind. Möge die Achtung vor dem Gegner, möge das Gefühl der inneren Verbundenheit auch mit dem Gegner, wie sie beide untrennbar sind vom Wesen des Sports, unser ganzes Volk durchdringen. Bürgermeister Röh ging dann auf die schwere wirtschaftliche Notlage ein und betonte, daß wenn in Einzelfällen nach gewissenhafter Prüfung der Lage die Stadt die Unterstützung gewähren sollte, daß aus eigener Kraft die Notlage nicht behoben werden kann, er dann im Rahmen des Möglichen versuchen wird, jenseit er durch Ermäßigung von Abgaben dazu in der Lage ist, helfend eingzugreifen. Wer Sport treibt, bejaht das Leben. In kaum einer anderen Zeit ist uns Lebensbejahung nötiger gewesen als heute. Die Ansprache des Bürgermeisters schloß mit den Worten, daß der Senat in den Meistern des Sports wertvolle Helfer an dem großen Werk der Erziehung der Jugend zu körperlich und seelisch gebundenen Menschen und zu verantwortungsbewußten und sich ihrem Volk tief verpflichtet wissenden Staatsbürgern begrüße.

Turnierreiter v. Sahla verunglückt.



Einer der bekanntesten deutschen Turnierreiter, Oberleutnant a. D. v. Sahla, ist beim Training zum Berliner Reit- und Springturnier in einem Berliner Tattersall gestürzt und durch Hutschläge des sich wälzenden Pferdes erheblich verletzt worden.

Internationales Wasserballturnier in Budapest.

Am Sonntag, dem ersten Tage des Internationalen Weihnachtswasserballturniers in der neuen Budapest Schwimmbad fertigte M.T.K. Budapest den Prager C.F.K. 4:1 (4:1) ab. In der zweiten Begegnung siegte der ungarische Meister U.T.C. Budapest mit nicht weniger als 10:0 (6:0) über Antwerpener S.C. Die Belgier, deren Tor de Combe hütete, waren den Ungarn in keiner Phase des Kampfes ebenbürtig.

Lake Placid erwartet 25 Nationen.

Der Sekretär der im Jahre 1932 in Lake Placid stattfindenden III. Olympischen Winterspiele, Björn Bliz, ist in London eingetroffen, um von dort aus seine Agitationsreise durch die europäischen Staaten zu unternehmen. In einer Unterredung äußerte sich Bliz sehr optimistisch über die zu erwartende Beteiligung und glaubte, mit 25 Nationen rechnen zu können. Er gab eingehende Aufschlüsse über die Organisation und betonte nochmals, daß die europäischen Verbände auf das größte Entgegenkommen seitens der Amerikaner rechnen können. Was die sportlichen Anlagen wie Sprunghügel, Bob- und Eisbahn betrifft, so würden sich diese den Olympiandebütanten in großzügiger Ausmachung präsentieren. Bliz wird auf seiner Europareise demnächst auch nach Berlin kommen und sich mit dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen ins Benehmen setzen.

Die norwegischen Wintersportverbände haben ihre Beteiligung für Lake Placid bereits fest umrissen. Die Expedition wird 25 Köpfe umfassen und zwar 13 Skiläufer, 6 Eisschnellläufer, 2 Kunstläufer bzw. Kunstturnerinnen und 4 Offizielle.

Der Münchener Eislaufverein verlor in Davos gegen die 1. Mannschaft des Eishockey-Clubs Davos 1:6 und gegen die 2. Mannschaft 2:8.

MUSIKHAUS SCHLAILE advertisement featuring an image of a record player and promotional text for Christmas gifts.

MUSIKHAUS SCHLAILE advertisement with contact information: Kaiserstrasse 175 / Eingang rechts / 2. Stock.

Adisches Landesheater advertisement for 'Die Nibelungen' and 'Kriemhilds Rache'.

Colosseum advertisement for a Christmas program.

ROLAND advertisement for a Christmas program.

Werkstatt advertisement for a room for rent.

Grundstücke Häuser advertisement for real estate.

Zu vermieten advertisement for a room.

Immobilien advertisement for real estate.

Villa advertisement for a house.

Mietgesuche advertisement for a room.

Werkstatt advertisement for a workshop.

Burchard advertisement for clothing and shoes.

Zimmer advertisement for a room.

Eckladen advertisement for a shop.

